Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 46 (1939)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 9 46. Jahrgang Zürich, September 1939

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

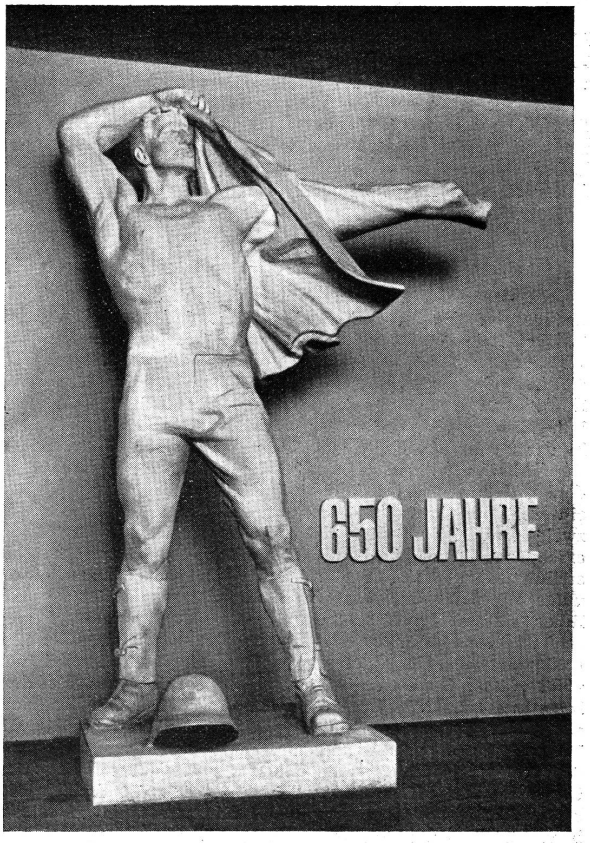
Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Schweizerische Landesausstellung. — Die Textilindustrie in der Abteilung „Heimat und Volk". — Die großdeutsche Seidenindustrie. — Die polnische Textilindustrie. — Schweizerische Landesausstellung. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten sieben Monaten 1939. — Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Mischgeweben nach Großbritannien in den Monaten Januar-Juni 1939. — Beschränkungen der Ausfuhr. — Versicherung des Kriegs-Risikos. — Belgien. Aufhebung von Einfuhrkontingenten. Frankreich. Aufhebung von Einfuhrkontingenten. Paraguay. Zollerhöhung. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juni und Juli 1939. — Schweiz. Textilindustrie und Fabrikstatistik. — Ferienfrage der Industriearbeiter. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat Juli 1939. — Die griechische Seidenindustrie. — Zellwolle in Griechenland? — Ungarn. Zur Lage der Seidenindustrie. — Rohstoffe. — Spinnerei- und Weberei-Bedarfsartikel an der Landesausstellung. — Praktische Winke für die Spulerei. — Die Bestimmung der Stoffgewichte und ihre Auswertung in den Musterungen von Korsett- und Damenwäsche-Erzeugnissen. — Vom Appretieren der Baumwollgewebe. — Neue Farbstoffe und Musterkarten. — Markt-Berichte. — Literatur. — Vereins-Nachrichten, Unterrichtskurse Winter 1939/40, Stellenvermittlungsdienst. — V. e. W. v. W.

Schweizerische Landesausstellung
Die Textilindustrie in der Abteilung „Heimat und Volk"

Die prächtige Höhenstraße unserer LA, die unter dem Motto: „Heimat und Volk" dem Besucher einen Begriff von der kulturellen und geistigen Lebensart unseres Volkes vermitteln und dadurch das schweizerische Staatsbewußtsein und die Heimatliebe neu entflammen will, hat durch ihre sinnvolle und bildreiche Sprache dieses hehre Ziel unzweifelhaft erreicht. Schon seit den ersten Tagen der LA — die in ernster und schwerer Zeit ein gewaltiges Wagnis war — hat man das Gefühl, daß Stadt und Land, der Arbeiter und der Bauer, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, das ganze Volk sich nicht nur näher gekommen ist, sondern wieder zu einem „einzig Volk von Brüdern" zusammengefunden hat. Dazu haben ohne Zweifel auch die Kantonstage mit ihren farbenreichen Festzügen, ihren Schilderungen von Vergangenheit und Gegenwart und ihren festlichen Vorführungen, die alle in einer Hymne an die Heimat und die Freiheit ausklangen, viel beigetragen. Nicht zuletzt dürften aber auch das politische Wetterleuchten, und die Unruhe der herrschenden Zeit, welche Europa aufwühlen und erschüttern und in ständiger Spannung halten, ihr Teil dazu beigetragen haben, daß die Liebe und die enge Verbundenheit zur Heimat in jedem echten Schweizerherz wieder zum heiligen Feuer entflammt worden ist. Paul Bodmer hat in seinem Wandgemälde beim Eingang zur Höhenstraße hiefür eine prächtige symbolische Darstellung geschaffen. Ja, wir alle stimmen stolz und freudig ein in das Lied unseres großen und unvergeßlichen Gottfried Keller: O mein Heimatland, o mein Schweizerland, wie so innig, feurig lieb ich dich! —

Der knappe Raum unserer Fachschrift gestattet uns leider keine eingehende Schilderung der so eindrucksvollen Darstellungen der feierlichen Höhenstraße. Eine allgemeine Würdigung derselben haben wir übrigens schon in der Juni-Ausgabe der „Mitteilungen" vorgenommen. Wir müssen uns daher auf unser Fachgebiet beschränken. Wenn wir aber unserer Schilderung eine Abbildung der eindrucksvollen Plastik „Wehrbereitschaft" von Hans Brandenberger beifügen, die in der Ehrenhalle der Abteilung Wehrwille alle Schweizer in ihren Bann zieht, so hoffen wir dadurch unsern lieben Mitbürgern im Auslande eine kleine Freude bereiten zu können.



Hans Brandenberger „Wehrbereitschaft".

Auf der Wanderung durch die Höhenstraße gelangen wir

nach der Abteilung „Wehrwille" in diejenige von „Arbeit und Wirtschaft". Im ersten Raum dieser Abteilung ist in Deckenbildern von Paul Bösch die geschichtliche Entwicklung der schweizerischen Wirtschaft dargestellt, die durch eine Sammlung von Urkunden, Modellen und Erzeugnissen aus verschiedenen Epochen ergänzt und bereichert wird.

Als erste Darstellung aus dem Gebiete des Textilmaschinenfaches sehen wir eine Zusammenstellung von Spindeln älterer und neuerer Zeit, die vom Textilinstitut der ETH zur Verfügung gestellt worden ist. Schade ist es, daß dabei die Jahreszahlen fehlen. Durch Photos sind eine moderne Spinnmaschine von J. J. Rieter & Co., Winterthur, ein alter Bandwebstuhl und der neueste Wollwebstuhl-Typ der Maschinenfabrik Rüti dargestellt. Ein Handstick-Rahmen aus dem 18. Jahrhundert und die erste Stickmaschine des Erfinders Gröbli aus dem Jahre 1864, welche das Historische Museum St. Gallen beigesteuert hat, lassen bei einem Vergleich mit der photographischen Darstellung einer modernen automatischen Stickmaschine der Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon, erkennen, welche gewaltigen Fortschritte die Technik seither auf diesem Gebiete gemacht hat. Eine prächtige Leistung ist das Modell eines Honegger-Seidenwebstuhles im Maßstabe von 1 : 10, das ein Webermeister in Thalwil in seiner Freizeit ausgeführt hat. Eine Dubied-Handstrickmaschine aus dem Jahre 1868, ein einfaches kleines Ding, ergänzt die Ausstellung historischer Textilmaschinen, während ein alter Drucktisch und eine Anzahl Druckmodelle den Beschauer an die Blütezeit der Glarner Stoffdruckindustrie im vergangenen Jahrhundert erinnern.

Eine Texttafel sagt dem Besucher, daß die Anfänge der schweizerischen Maschinenindustrie in das erste und dritte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts zurückreichen und im Gebiet der ostschweizerischen Textilindustrie liegen. Als Daten werden angegeben: Zürich 1810, Winterthur 1826 und Rüti 1832. Der Berichterstatter möchte hier auf Grund eigener Studien ergänzend und berichtigend beifügen, daß in Zürich tatsächlich schon drei Jahre vorher, also 1807 von dem jungen Kaspar Escher, welcher mit dem Bankier Salomon von Wyß am 10. März 1805 die Firma Escher Wyß & Co. gegründet hatte, um eine „Baumwollspinnerei nach englischer Art" zu errichten, Maschinen nach eigenen Ideen gebaut worden sind. Im Jahre 1810 wurde dann nach einem Plan von Kaspar Escher der Bau von Spinnereimaschinen für fremde Rechnung aufgenommen. —

An der rechtsseitigen Längswand sind in Vitrinen alte Stoffe aus den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie, ferner auch einige alte Dokumente und Musterbücher zu sehen. Ueber die Ursprünge der Industrie geben auch hier kurze Hinweise mit Daten einigen Aufschluß. Die ältesten Erzeugnisse dürften wohl ein Schwarzdruck auf einem Leinwandgewebe aus dem 16. Jahrhundert, eine Leinendecke aus dem Jahre 1592 und das Schobingertuch, eine ostschweizerische Seidenstickerei aus dem Jahre 1595 sein. Aus dem 18. Jahrhundert erinnern einige bedruckte Stoffe an das erloschene Stoffdruck-Gewerbe im Kanton Neuenburg und andere, wie z. B. ein Druck von Aegydius Trümpy an die alte und glorreiche Glarner Druckereiindustrie. Einige gemusterte Seidengewebe zürcherischen Ursprungs, aus dem 18. Jahrhundert stammend, erinnern an die mühsame Arbeit der Latzenzieher. Im weitern sind einige Muster aus den Anfängen der Aetzstickerei zu sehen.

Die beiden alten Musterbücher, welche zwischen den erwähnten Geweben zu sehen sind, stammen aus der Sammlung industriegeschichtlicher Dokumente der Zürcherischen Seidenwebschule. Es hätte uns daher gefreut, wenn im Aussteller-Verzeichnis des LA-Kataloges in der Gruppe Heimat und Volk neben der Nennung der Webschule Wattwil auch die Zürcherische Seidenwebschule aufgeführt worden wäre, was aber leider nicht der Fall ist.

In der Halle „Ehrung" erinnern die Portraits von etwa 150 Männern und Frauen aus älterer und jüngster Vergangenheit an bedeutende Persönlichkeiten, an große Leistungen und Taten, an wertvolle Erfindungen und Schöpfungen.

Zwischen den beiden Längswänden dieser Ehrenhalle, deren Decke sinnreich mit dem Schweizerkreuz gemustert ist, sind in Vitrinen historische Dokumente und bedeutende Leistungen aus allen Schaffensgebieten der Gegenwart ausgestellt. In einer dieser Vitrinen kann der Besucher auch einige prächtige Erzeugnisse unserer Seidenindustrie bewundern. Von den meisten Besuchern wohl kaum beachtet, liegt unter schützendem Glas ein Stück Müllergaze feinster Qualität. Von der Feinheit dieses Gewebes, das je cm² rund 6000 gleichgroße Oeffnungen aufweist, können sich wohl nur Weberei- und Müllereifachleute einen Begriff machen. Daneben sieht man einen hochfeinen Brokat, sog. Damas Tinsel, mit einem kleingemusterten im indischen Stil gehaltenen Jacquard-Dessin von vornehmer Farbgestaltung. Und als drittes Erzeugnis ist noch ein Satin Duchesse, lamé or imprimé, mit feiner Jacquardmusterung und einem reichen, großblumigen und vielfarbigen Druckdessin zu erwähnen. Diese drei Stoffe dokumentieren, daß die zürcherische Seidenindustrie der Gegenwart ihren alten, guten Ruf sowohl technisch wie künsterisch zu wahren verstanden hat und den höchsten Anforderungen entsprechen kann. — Einige Stickereimuster älteren Datums und etliche moderne Aetzmuster feinster Qualität ergänzen die kleine Auswahl hochwertiger textiler Erzeugnisse in der Ehrenhalle von „Heimat und Volk".

Rob. Honold.

Die großdeutsche Seidenindustrie

Mit der Gründung des Großdeutschen Reiches wurde das Gefüge der deutschen Seidenindustrie wieder außerordentlich berührt. Die gewaltigen politischen Entscheidungen der Jahre 1938/39 haben keinen der bedeutenderen Spinnstoffzweige im gleichen Grade beeinflußt. Wohl wird der verhältnismäßige Zuwachs an Erzeugungsmitteln vereinzelt auch in andern Textilindustrien erreicht oder gar noch überschritten, aber weder in der Baumwollindustrie, noch in der Woll- und Leinenwirtschaft hat sich eine solche Ausfuhrkraft ergeben. Man bedenke, daß schon die Seidenindustrie des Altreichs von jeher ein weit überdurchschnittlich weltmarktgerichteter Wirtschaftszweig war, der zeitweilig ein Drittel und mehr der Stofferzeugung, 40 v. H. der Band- und 60 v. H. der Samtherstellung über die Grenzen schickte, ja, daß sie die einzige unter den größern Spinnstoffindustrien war, die trotz beachtlicher Rohstoff- und Halbwareneinfuhren (Rohseide, Florettseide, Kunstseide, Florettseidengarne) einen Devisenüberschuß erzielte, also völlig auf eignen Füßen stand; wobei noch nicht einmal berücksichtigt ist, daß ein Teil jener Einfuhren in andern Industrien benötigt wurde. Zu dieser den Weltmarkt mit Eifer suchenden Industrie des Altreichs gesellte sich im erweiterten großdeutschen Raume ein Erzeugungsvermögen, das den Zuwachs an Bevölkerung und Kaufkraft bedeutend übertraf. Die ostmärkische Seidenindustrie ist freilich nicht sonderlich von Belang, da die Seidenwebstühle noch nicht 3 v. H. des heutigen Reichsbestandes ausmachen bei einer Kopfziffer des Landes Oesterreich von knapp 8 v. H. Ganz anders liegen die Dinge im böhmisch-mährisch-schlesischen Raume (Sudetengau und Protektorat). Zwar wurde die tschecho-slowakische Seidenindustrie mit der Auflösung der Donaumonarchie eine Rumpfindustrie ohne Seidenspinnerei und Veredelung, aber die Seidenweberei, die bis auf einen winzigen Rest, der zur Slowakei ausschied, heute in den Grenzen des Reiches liegt, verfügt über rund 30 v. H. der großdeutschen Maschinen bei einem Kopfanteil des Sudetenlandes und Böhmens-Mährens von nur etwa 12,5 v. H. Mit andern Worten: Wenn schon die Seidenindustrie des Altreichs überdurchschnittlich weltmarktgerichtet war, so brachten die neuen Gebiete eine verhältnismäßig noch größere Ueberschußerzeugung mit. Allerdings ist nun zu beachten, daß der dichteste Verkehr sich zwischen der Tschecho-Slowakei und Oesterreich vollzog, sodaß im Großdeutschen Reiche der drückende Ausfuhrzwang der engräumig zusammengeballten sudetendeutschen Seidenweberei merklich gemildert wurde, nicht zu reden von der noch unübersehbaren Kaufkraftentfaltung der 86 Millionen Verbraucher des Reiches, von der auch die Seidenindustrie zehren wird.

Die großdeutsche Seidenspinnerei.

Das heutige Gefüge der Seidenspinnerei ist nur sehr lückenhaft aufzuzeigen, da es zum Teil gänzlich an einwandfreien Erhebungen, zum Teil an jüngern Ergebnissen fehlt. Die Seidenspinnerei des Altreichs setzt sich zusammen aus der Bourrettespinnerei, die nach einem streichgarnartigen Verfahren die Abfälle der Florett-(Schappe)-Seidengewinnung und schlechte Kokons verarbeitet, und aus der

Seiden- und Kunstseidenzwirnerei, zu der auch die Nähseidenherstellung zählt; dagegen ist die Florett-(Schappe)-Spinnerei, welche die zerfaserten Abfälle der Kokonhaspelung und der Seidenverarbeitung oder fehlerhafte Kokons ähnlich dem Kammgarnverfahren zum Faden verspinnt, verhältnismäßig wenig vertreten (die Schweiz steht darin an der Spitze). Nach einer Erhebung vom Jahre 1910 wurden in Deutschland fast 85 000 Spinnspindeln und über 75 000 Zwirnspindeln ermittelt; jüngere Zahlen liegen uns nicht vor; die Angaben haben also möglicherweise mehr oder minder geschichtlichen Wert, zumal nach dem Ausscheiden Elsaß-Lothringens; zur Veranschaulichung des Erzeugungsmittelumfangs mögen sie jedoch hier genannt werden. Noch weniger ist über die Spindelzahl der ostmärkischen Seidenindustrie bekannt, wahrscheinlich aber fallen sie gegenüber der Gesamtheit nicht ins Gewicht, höchstens daß die sudetendeutsche und böhmisch-mährische Weberei sich auf die Seiden- und Kunstseidenzwirnerei stützen konnte; ein Zuwachs an Florettseidenspindeln aber wäre nur ein Gewinn. Die Tschecho-Slowakei schließlich hatte, wie schon bemerkt, keine durchgebildete Seidenindustrie bei ihrer Geburt geerbt, d. h. sie war ohne Seidenspinnerei; daran hat sich offenbar auch seither nicht viel geändert; Sudetengau und Reichsprotektorat sind im wesentlichen Zuschußgebiete für Seidengarne und -zwirne. Kurz: Die Seidenspinnerei des Großdeutschen Reiches beruht weit überwiegend auf dem Erzeugungsvermögen des Altreichs.

Die Seidenweberei.

Wesentlich aufschlußreicher sind die Verhältnisse in der Seidenweberei. Hier liegen aus allen Teilen des Reiches jüngere Zahlen vor. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß Leistung und Leistungsfähigkeit der Seidenwebstühle außerordentlich verschieden sind. Einmal weichen die Anteile der Reichsgebiete an Band- und Stoffstühlen wesentlich voneinander ab, zweitens bestehen in der Breite der Webstühle beträchtliche Unterschiede (die sudetendeutsche Seidenindustrie zumal in Nordböhmen ist vielfach auf Stoffbreiten von 50 bis 60 v. H. des im Altreich üblichen Maßes von 140 cm eingestellt), drittens sind manche Betriebe, die im Schutze der tschecho-slowakischen Währung wettbewerbsfähig waren, in der Leistungshöhe zurückgeblieben. Bei der Zählung von 1925 wurden in der deutschen Seidenweberei 321 Betriebe mit rund 40 000 berufsgenossenschaftlich versicherten Personen und 43 089 Webstühlen (einschließlich 773 Handwebstühlen) im Eigen- und Lohnbetrieb ermittelt; die Seidenstoffweberei beanspruchte davon 31 941, die Samtweberei 3893, die Stoffbandweberei 6484, die Samtbandweberei 771 Stühle. 1933 betrug der Bestand (ohne reine Seidenbandwebereien, die bei dieser Erhebung zur Bänder-, Kordel- und Litzenindustrie gerechnet wurden) 290 Betriebe mit 41 000 Webstühlen. Die Krise scheint keine wesentliche Aenderungen der Seidenindustrie bewirkt zu haben. Heute wird fast allgemein mit einer runden Zahl von 40 000 Stühlen gerechnet. Der Ostmark war 1918 nur ein winziger Bruchteil der österreichisch-ungarischen Seidenweberei verblieben; die heutige Industrie wurde in der Hauptsache erst in den letzten 20 Jahren entwickelt; das Deutsche Konjunkturinstitut bezifferte den Bestand mit rund 1500 Webstühlen; davon sind jedoch etwa 80 v. H. Bandstühle (für den Eigenbedarf offenbar viel zu reichlich), während der für die heimische Versorgung gänzlich unzureichende Rest auf die Stoffweberei entfällt. In der Tschecho-Slowakei waren 1934 17 000 Seiden- und Kunstseidenwebstühle vertreten, die sich weit überwiegend im deutschen Besitz befanden und gut ein Drittel der reichsdeutschen Seidengewebeerzeugung erreichten. Mindestens 96 v. H. waren in den ehemaligen „Sudetenländern" Böhmen, Mähren/Schlesien beheimatet. Rund zwei Drittel arbeiten auf Kleiderstoffe, ein Drittel auf Futter-, Krawattenstoffe, Bänder und Samte. Nach allen vorliegenden Anhaltspunkten aber wird es nicht zu hoch gegriffen sein, wenn wir die sudetendeutsche Seidenweberei auf wenigstens 85 v. H. der mit den böhmisch-mährisch/schlesischen Gebieten zugewachsenen Erzeugungsmittel beziffern. Das Statistische Reichsamt schätzte den im Oktober 1938 bei der Tschecho-Slowakei verbliebenen Rest der Seidenindustrie sogar nur auf 12%. Die Seidenweberei im Großdeutschen Reiche sähe demnach etwa folgendermaßen aus:

Altreich	rund	40 000	Stühle
Ostmark	rund	1 500	„
Sudetengau	mindestens	14 450	„
Reichsprotektorat	höchstens	2 550	„
Zusammen	rund	58 500	Stühle

Der Zugang beläuft sich somit auf über 45% bei einem Bevölkerungszuwachs um 25%. Es ist ersichtlich, daß rein zahlenmäßig (Unterschiede der Leistung zu beachten!) die bislang schon stark weltmarktgerichtete Seidenweberei eine zusätzliche Erzeugungs- und Ausfuhrkraft von beträchtlichem Grade gewonnen hat. Ihre Ausnutzung allein (das trifft für keinen der größern Textilzweige in diesem Maße zu) verlangt eine nachdrückliche Bearbeitung der Außenmärkte, selbst wenn noch einige zurückgebliebene oder ehemals jüdische Betriebe abgesetzt werden können. Das Großdeutsche Reich hat im Webstuhlbestande wahrscheinlich Frankreich überholt und steht damit an zweiter Stelle der Weltseidenweberei nach den Vereinigten Staaten.

Dr. A. Niemeyer.

Die polnische Textilindustrie

Im Gesamtbild der polnischen Industriewirtschaft nimmt die Textilindustrie die zweite Stelle ein (der erste Rang gebührt der Bergwerksindustrie); im Rahmen der verarbeitenden Industrietätigkeit in Polen steht die Textilindustrie jedoch weitaus an erster Stelle. Die folgende Aufstellung gibt einen Ueberblick über die vorhandenen Spindeln und Webstühle.

Stand am 31. Dezember	Anzahl der Spindeln in Tausenden			Anzahl der Webstühle in Tausenden		
	1929	1935	1936	1929	1935	1936
Baumwollindustrie	1834,0	1870,4	1903,5	47,6	47,1	46,6
Schafwollindustrie	813,3	798,7	778,1	17,7	13,6	13,7
Leinenindustrie	18,1	36,5	37,5	0,6	1,7	1,8
Juteindustrie	29,4	26,6	26,7	1,8	1,7	1,7
Hanfindustrie	3,4	4,4	4,3	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	2698,2	2736,6	2750,1	70,3	66,6	66,1

Diese Produktionszweige bestanden schon vor dem Weltkriege. Nach dem Weltkriege wurde auch die Seidenproduktion aufgenommen. Diese verfügt über etwas mehr als 3000 Webstühle.

Die Textilindustrie ist nicht gleichmäßig über das ganze Land verteilt, sondern konzentriert sich im Zentralgebiet, den Provinzen (Woiwodschaften) Warschau, stärker noch in den südwestlich und südlich daran stoßenden Provinzen Lodz, Kielce und Lublin und schwächer in der nordöstlich von Warschau befindlichen Provinz Bialystock. Unter den übrigen Provinzen nehmen vorerst Schlesien und dann die Südprovinzen (das ehemalige Galizien) eine führende Stellung ein; in den Provinzen Poznan und Pomorze („Korridor"-Gebiet) und in den Ostprovinzen ist die Textilindustrie unbedeutend. Ein Bild über diese Verteilung kann man sich durch die Anzahl der in den diversen Textilzweigen beschäftigten Arbeiter und ihrer prozentuellen Verteilung in den verschiedenen Gebieten machen.

	Textilarbeiterschaft 1. I. 1937	Prozentuale Verteilung des Textilarbeiterstandes in den verschiedenen Gebieten Polens (1. Januar 1937					
		Zentralprovinzen %	Stadt Warschau %	Schlesien %	Südprovinzen %	Poznan u. Pomorze %	Ostprovinzen %
Textilindustrie insgesamt	156 160	89,6	3,1	4,9	4,6	0,6	0,3
Hievon in Kombinierten Textilfabriken	73 270	92,2	1,7	5,1	2,7	0,0	—
Spinnereien	24 531	94,1	0,0	2,8	2,4	0,7	—
Webereien	28 036	84,4	0,8	5,5	9,3	0,7	0,1
Strickereien	8 518	95,7	15,4	1,0	1,7	0,9	0,7
Färbereien	8 198	94,3	3,2	3,1	2,6	—	—

Im ganzen waren zu Beginn 1937 2293 Textilfabriken vorhanden (zu Beginn 1936: 2291). Die Produktion hat in den letzten Jahren keine nennenswerte Steigerung erfahren, obwohl sich die Produktionsmethoden und die erzeugten Qualitäten gebessert haben. Die Massenfabrikation der vor dem Weltkriege in Rußland selbst und in Asien abgesetzten Artikel minderer Sorte ist zurückgegangen, nachdem diese Märkte, die von der russischen Textilindustrie beherrscht werden, verloren gegangen sind.

Von einer Produktion von 1 292 000 Meterzentnern Garne aller Art (Baumwolle, Wolle, Flachs, Jute), jedoch ohne Rayongarne, im Jahre 1929 ist dieselbe für 1936 nur auf 1 344 000 Meterzentner gestiegen, wobei der stärkste Anteil und die stärkste Erhöhung auf feingesponnene Baumwollgarne (505 000 bezw. 596 000 Meterzentner, im Jahre 1937 616 000 Meterzentner) entfallen. Der Wert dieser Kategorie von Baumwollgarnen ist von 234 Millionen Zloty (jetzige Parität: 100 Schweizerfranken = 112,56 Zloty, vor der Frankenabwertung (September 1936): 172 Zloty; jetziger Kurs: 100 Schweizerfranken = 121,75 Zloty (100 Zloty = 82,50 bis 83,50 Schweizerfranken) im Jahre 1936 auf 265 Millionen Zloty pro 1937 gestiegen. In der Gewebeproduktion ist das Niveau in den beiden Vergleichsjahren 1929 und 1936 fast unverändert: 912 000 Meterzentner, bezw. 922 000 Meterzentner. Allerdings bedeutet letztere Produktion eine nennenswerte Erholung gegenüber dem Krisenjahr 1934, in welchem die Gewebeproduktion aller Kategorien sich nur auf 729 000 Meterzentner bezifferte. Der Wert dieser Produktion betrug im Jahre 1936 695 Millionen Zloty.

Die Strickwarenproduktion hat sich in der vorerwähnten Vergleichsperiode von 2 251 Tonnen (1929) auf 2818 Tonnen 1936) gehoben, während die Strumpf- und Sockenerzeugung von 2 569 000 Dutzend auf 2 245 000 Dutzend zurückging. Ebenso senkte sich die Produktion gewirkter Handschuhe von 286 000 Dutzend im Jahre 1936 auf 135 000 Dutzend im folgenden Jahre d. h. um mehr als die Hälfte. In der Kategorie der Teppiche, Läufer usw., Seile, Gürtel und Bindfaden, wie auch Vorhänge und Spitzen ist ein leichter Anstieg zu verzeichnen: von 4837 Tonnen (1929) auf 5082 Tonnen (1936). Die Zwirnfabrikation zeigt andauernd eine aufsteigende Kurve von 540 Tonnen (1929) auf 739 Tonnen (1934), 924 Tonnen (1936) und 1086 Tonnen im Jahre 1937. In den beiden letztgenannten Jahren stieg ihr Wert von 13 auf 16 Millionen Zloty. Schließlich wäre noch auf den Fortschritt in der Watte- und Schappefabrikation hinzuweisen. In der ersteren Kategorie stieg die Produktion von 1 721 000 Kilogramm (1929) auf 1 920 000 Kilogramm (1936), in der letzteren von 1 298 000 Metern (1929) auf 2 039 000 Meter.

Obzwar Rayongarn als chemisches Produkt nicht zur Textilproduktion zählt, sei in diesem Zusammenhang dennoch darauf hingewiesen, daß diese Produktion in Polen einen großen Aufschwung zu verzeichnen hat: von 2 700 Tonnen (1929), auf 4 400 Tonnen im Jahre 1934, 5 300 Tonnen pro 1936 und 6 200 Tonnen pro 1937. Ihr Wert in den beiden letztgenannten Jahren belief sich auf 51, beziehungsweise 62 Millionen Zloty.

Rohstoffe.

Die für seine Textilindustrie benötigten Rohstoffe erzeugt Polen teils auf seinem eigenen Gebiete, teils muß es sie einführen. In die erste Kategorie gehören: Flachs- und Hanffasern, sowie Schafwolle. Der Flachsanbau hat in Polen bedeutend zugenommen: im Zeitraum 1931 bis 1935 bedeckten die Flachskulturen 104 000 Hektar, 1936 waren sie auf 133 000 Hektar ausgedehnt (gegenüber, beispielsweise, nur 82 000 Hektar im gleichen Gebiete während der letzten Jahre vor dem Weltkriege). Polen ist jetzt dasjenige unter den Flachsbau treibenden Ländern Europas, das die größte Anbaufläche für Flachs hat (wenn man von der Sowjetunion absieht), aber der Ertrag ist relativ gering (1936: 2,8 Meterzentner per Hektar, gegenüber 8,5 in Jugoslawien, 6,5 in Frankreich, 7,5 in Belgien oder 3,4 in Lithmanien); die Flachsernte schwankt daher zwischen 300 000 und 400 000 Meterzentnern pro Jahr. Dank der Ausdehnung der Anbaufläche ist sie allerdings mengenmäßig die größte Flachsernte in Europa (ausschließlich Sowjetunion), was der eigenen Industrie sehr zu gute kommt. Hinsichtlich der Hanffaser steht Polen an vierter Stelle in Europa (ausschließlich Sowjetunion), das ist nach Italien, Jugoslawien und Rumänien. Die Hanfanbauflächen in Polen beliefen sich 1931/35 und 1936 auf 32 000, beziehungsweise 34 000 Hektar. Auch hier ist der Ertrag pro Hektar sehr niedrig; die Jahresernte übersteigt kaum 100 000 Meterzentner. Die Schafwollproduktion Polens ist gering; sie belief sich pro Jahr auf 4200 Tonnen (Periode 1931/35) und war 1936 auf 4800 Tonnen gestiegen.

Die Seidenraupenzucht, die, wie angedeutet, in Südpolen nach dem Kriege eingeführt worden war (die Zentralseidenversuchsstation befindet sich in Milanówek) hat stetig gute Erfolge erzielen können, wie der nachfolgenden Aufstellung entnommen werden kann.

	1929	1930	1932	1934	1935	1936	1937
Anzahl der Züchter	362	400	520	850	896	1002	1271
Kokonproduktion kg	843	1490	3414	3839	4509	5993	8501

E. A. (London). (Schluß folgt.)

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Landesausstellung. Die Landesausstellung hat schon mehrmals den Besuch hochgestellter ausländischer Persönlichkeiten erhalten, so denjenigen des französischen Handelsministers, einer Gruppe französischer Parlamentarier und der Bürgermeister verschiedener großer deutscher Städte. Den Vogel abgeschossen hat aber der Lord Mayor der City von London, der mit Gemahlin und Gefolge die Stadt Zürich und die Ausstellung besucht hat und in einer Weise gefeiert wurde, die ihresgleichen sucht. Ueber die zahlreichen Empfänge hat die Presse in ausführlicher und wohl auch überschwenglicher Weise berichtet. In unserer Zeitschrift sei dagegen bemerkt, daß es eigentümlich anmuten mußte, daß die schweizerische Exportindustrie und der Handel zu diesen Veranstaltungen kaum oder überhaupt nicht herangezogen wurden, trotzdem der Lord Mayor nicht ein Politiker, sondern ein Vertreter der Londoner Kaufmannschaft ist. Es wird immer wieder betont, daß die Landesausstellung auch den Zweck verfolge, im Ausland für das schweizerische Erzeugnis zu werben. Erscheinen jedoch die maßgebenden Persönlichkeiten des ausländischen Handels und der Industrie, so wird den schweizerischen Kreisen keine Gelegenheit geboten, mit ihnen persönliche Fühlung zu nehmen!

Dies vorausgeschickt, sei immerhin erwähnt, daß dafür gesorgt wurde, daß der Lord Mayor und sein Gefolge von der Schweizerischen Uhrenkammer empfangen wurden. Die Seidenindustrie, für die Großbritannien seit Jahrzehnten der größte Käufer ist und deren Erzeugnisse auf dem Londoner Markt eine bedeutende Rolle spielen, mußte sich dagegen mit einem Besuch der Lady Mayoress begnügen, die vom Vorsitzenden der Textilhalle, Herrn F. Hug, Präsident des Kaufmännischen Direktoriums St. Gallen durch die Textilabteilung geführt wurde. Sie war von einigen Damen und Herren, worunter auch der Frau des englischen Gesandten in Bern begleitet und des Lobes voll über die zur Schau gestellten Seidenstoffe, Stickereien, Woll- und Feingewebe, wie auch über die originelle Art der Darbietung.

Was endlich den Besuch auswärtiger Käufer anbetrifft, so hat sich die Seidenindustrie in dieser Beziehung wohl von Anfang an keiner Täuschung hingegeben; das Ergebnis ist denn auch bis heute bescheiden. Die Exportindustrie hat die großen Opfer für die Beteiligung an der Landesausstellung ja auch nicht zu diesem Zweck gebracht, sondern vor allem um am großen vaterländischen Werk mitzuhelfen und dem Schweizervolk zu zeigen, was sie in technischer und künstlerischer Beziehung zu leisten vermag.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten sieben Monaten 1939:

1. Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar-Juli 1939	9,219	20,590	1,457	3,925
Januar-Juli 1938	7,470	18,609	1,174	3,438
EINFUHR:				
Januar-Juli 1939	6,873	12,745	326	879
Januar-Juli 1938	6,071	11,245	310	872
2. Spezialhandel allein:				
AUSFUHR:				
I. Vierteljahr	1,857	4,790	463	1,401
II. Vierteljahr	1,931	4,661	538	1,531
Juli	775	1,716	180	513
Januar-Juli 1939	4,563	11,167	1,181	3,445
Januar-Juli 1938	3,547	9,655	903	2,893

EINFUHR:	Seidenstoffe q	Seidenstoffe 1000 Fr.	Seidenbänder q	Seidenbänder 1000 Fr.
I. Vierteljahr	676	2,314	30	159
II. Vierteljahr	489	1,676	23	136
Juli	194	470	7	43
Januar-Juli 1939	1,359	4,460	60	338
Januar-Juli 1938	1,183	3,642	48	272

Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Mischgeweben nach Großbritannien in den Monaten Januar—Juni 1939:

	1939 sq. yards	1938 sq. yards
Seidene Gewebe:		
aus Japan	3 259 440	4 227 889
„ Frankreich	3 006 689	2 924 241
„ der Schweiz	525 986	605 955
„ anderen Ländern	650 971	464 628
Zusammen	7 443 086	8 222 713
Seidene Mischgewebe:		
aus Frankreich	285 515	244 658
„ Italien	183 088	203 986
„ Deutschland	111 384	125 315
„ der Schweiz	111 178	82 789
„ anderen Ländern	405 850	347 436
Zusammen	1 097 015	1 004 184
Rayon-Gewebe:		
aus Deutschland	1 387 860	2 336 701
„ Frankreich	1 541 791	790 954
„ der Schweiz	1 129 296	750 592
„ Italien	574 960	441 582
„ anderen Ländern	2 623 397	3 281 733
Zusammen	7 257 304	7 601 562
Rayon-Mischgewebe:		
aus Deutschland	330 035	789 388
„ Frankreich	788 204	633 940
„ Italien	730 646	473 971
„ anderen Ländern	1 009 113	590 089
Zusammen	2 857 998	2 487 388

Beschränkungen der Ausfuhr. — Der Bundesrat hat am 26. August beschlossen zur Sicherstellung der Landesversorgung, die Ausfuhr einer Reihe von Waren von der Erteilung einer besonderen Bewilligung abhängig zu machen. Diese Maßnahme sei als vorübergehend gedacht und werde aufgehoben, sobald die Verhältnisse es gestatten.

In der Liste der für die Ausfuhr verbotenen, d. h. an besondere Bewilligungen geknüpften Erzeugnisse gehören, soweit die Textilindustrie in Frage kommt, Baumwolle und Baumwollabfälle, Flachs, Hanf, Jute, Wolle und Wollabfälle, Kammzug und Kunstwolle.

Versicherung des Kriegs-Risikos. — Durch Bundesratsbeschluß vom 21. August 1939, ist die Versicherung des Kriegs-Risikos von Fluß- und Landtransporten für eine Reihe lebenswichtiger Einfuhrgüter obligatorisch erklärt worden. Zu den Erzeugnissen, die unter diese Vorschrift fallen, gehören, soweit die Textilindustrie in Frage kommt, u. a. die Rohseiden- und Kunstseidengarne, ferner die Wollabfälle, Schapperohstoff, Rohwolle, Kunstwolle, Kammzug, Baumwoll- und Wollgarne, Baumwoll-, Woll- und Leinengewebe.

Der Beginn der Kriegsrisiko-Transportversicherung ist auf den 25. August 1939 vorgelegt worden. Zur Anmeldung können nur Sendungen gelangen, die den kontinentalen Einfuhrhafen im Zeitpunkt der Anmeldung noch nicht verlassen haben, bezw. der Transportanstalt noch nicht aufgeliefert sind. Mit der Durchführung sind die in der Schweiz konzessionierten Transportversicherungs-Gesellschaften beauftragt, an die sich die Interessenten zu wenden haben.

Der Bundesratsbeschluß vom 26. August bezieht sich nur auf Einfuhrgüter. Die schweizerische Exportindustrie hat aber Anspruch darauf, daß der Bund den Absatz im Ausland, dessen Lebenswichtigkeit für den wirtschaftlichen Fortbestand des Landes nicht in Abrede gestellt wird, in dieser Beziehung ebenfalls sicherstelle. Es sind denn auch Unterhandlungen im Gange, um die Versicherung des Kriegs-Transport-Risikos auf dem Lande, auch für Exportgüter zu gewährleisten. Was den Transport zur See anbetrifft, so ist dessen Versicherung zurzeit noch auf normalem Wege möglich.

Belgien. Aufhebung von Einfuhrkontingenten. — Die belgisch-luxemburgische Zollunion hat gemäß einer Meldung des Lyoner „Bulletin des Soies", die Einfuhrkontingentierung aufgehoben für gesponnene und gezwirnte Seide, für Schappe, auch gezwirnt, für Wirkwaren aus Seide und Rayon, für Schappegewebe, für Krawatten aller Art und für verschiedene konfektionierte Erzeugnisse.

Frankreich. Aufhebung von Einfuhrkontingenten. — Gemäß einer Veröffentlichung im „Journal Officiel" vom 4. August 1939, hat das französische Handelsministerium für eine Anzahl Waren die Einfuhrkontingente aufgehoben, so auch für die im Strang gefärbten Krawattenstoffe aus Rayon oder mit Rayon gemischt, in Breiten von 30 bis 125 cm und im Gewicht von 120 gr und mehr je m² der französischen Zollposition 459 GH² J. K. L. P. Für die übrigen, d. h. insbesondere die seidenen Krawattenstoffe, bleibt es bei den bisherigen Kontingentierungsvorschriften.

Die Einfuhrkontingentierung ist ebenfalls fallen gelassen worden für die seidenen und für die aus anderen Stoffen bestehenden Krawatten aller Art der französischen Tarifnummer 460 bis.

Die französische Regierung behält sich vor für den Fall, daß die Kontingentsaufhebung eine übergroße Einfuhr zur Folge haben sollte, diese Erleichterung wieder rückgängig zu machen. Eine solche Gefahr besteht allerdings kaum, da der französische Zoll sehr hoch ist und die französische Weberei die Ware zu Preisen anzubieten vermag, die für die ausländische Industrie nicht erreichbar sind.

Paraguay. Zollerhöhung. — Einer Meldung des Schweizerischen Konsulates in Assomption zufolge, hat die Regierung von Paraguay durch eine Verfügung vom 1. August 1939 den Ansatz für die Zollberechnung in „oro sellado" oder seinen Gegenwert in argentinischer Währung von 40 auf 50% erhöht. Die Zölle erfahren dadurch eine allgemeine Erhöhung um 7%.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juni 1939:

	1939 kg	1938 kg	Jan.-Juni 1939 kg
Mailand	174 945	311 145	1 621 450
Lyon	136 331	155 151	947 783
Zürich	14 000	19 337	111 301
Basel	7 121	13 013	35 707
St. Etienne	8 584	5 794	45 978
Turin	3 980	5 301	41 855
Como	7 588	8 080	61 892
Vicenza	30 167	24 128	97 625

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juli 1939:

	1939 kg	1938 kg	Jan.-Juli 1939 kg
Mailand	145 880	206 350	1 767 330
Lyon	114 247	115 327	1 062 030
Zürich	14 078	16 924	125 379
Basel	12 701	9 135	48 408
St. Etienne	6 368	3 706	52 346
Turin	2 295	3 625	44 150
Como	4 641	5 981	66 533
Vicenza	22 506	3 310	120 131

Schweiz

Textilindustrie und Fabrikstatistik. (Korr.) Trotz des in einigen Industriezweigen nicht gerade guten Geschäftsganges ist die Zahl der Fabriken im 2. Quartal 1939 um 28 Einheiten gestiegen. Die Fabrikenzahl betrug am 30. Juni 1939 insgesamt 8 367 Betriebe. Zuwachs an Fabriken haben zu verzeichnen: Kleidungsindustrie, chemische Branche, sowie Metallindustrie. Streichungen von der Fabrikliste erfolgten in 20 Fällen wegen Betriebseinstellung, in 15 Fällen wegen dauerndem Sinken der Arbeiterzahl unter die maßgebende Grenze, in sieben Fällen ist Streichung aus anderen Gründen erfolgt. Ende Juni 1939 betrug die Fabrikzahl in den verschiedenen Industriegruppen der Textilindustrie: Baumwolle 318, Seiden- und Kunstseidenindustrie 122, Leinen 36, Stikkerei 199, übrige Textilindustrie 144, Bekleidungs- und Ausrüstungsindustrie 1193. Die soeben veröffentlichten Ergebnisse der eidgenössischen Fabrikstatistik vom Jahre 1937, herausgegeben vom Eidgen. Statistischen Amt in Bern, werden über die genauern Ziffern eingehenden Aufschluß geben. Von den in der Textilindustrie zur Zeit vorhandenen Arbeiterzahlen seien genannt: Baumwolle 25 294, Seiden- und Kunstseidenindustrie 13 211, Wollindustrie 8 507, Leinenindustrie 2140, Stickerei 2473, übrige Textilindustrie 5744, Bekleidungsindustrie 43 969 Arbeiter. fk.

Ferienfrage der Industriearbeiter. (Korr.) Die eidg. Fabrikstatistik vom September 1937 hat sich erstmals intensiver mit der Ferienfrage der Industriearbeiter beschäftigt. Obgleich die Ferienzeit vorbei ist, wollen wir anhand der Aufzeichnungen diese Frage näher betrachten. Zuerst möchten wir erwähnen, daß besonders die Arbeitgeber in der Angelegenheit stark interessiert sind und — wir möchten das hervorheben — gegenüber der ganzen Frage Wohlwollen bekunden. Nach den Berichten der eidg. Fabrikinspektorate bestand bei 74,5 Prozent der dem Fabrikgesetz unterstellten Fabriken, die zusammen 66,2 Prozent der Gesamtbelegschaft beschäftigten, der Genuß bezahlter Ferien. Während die Krisenjahre dieser Einrichtung in großem Maße Abbruch getan haben, geht aus der neuesten Statistik hervor, daß die erfolgten Verschlechterungen nicht nur wieder aufgeholt, sondern sogar darüber hinaus wesentliche Fortschritte erzielt worden sind. Diese Besserung ergibt sich nicht nur aus der Zahl der ferienberechtigten Personen, sondern auch aus der Zahl der auf die einzelnen Arbeiter entfallenden Ferientage. Die Statistik weist folgende Ziffern auf: 1 bis 3 Tage 36 953 Arbeiter, 4 bis 6 Tage 110 912 Arbeiter, 7 bis 12 Tage 73 082 Arbeiter, mehr als 12 Tage 17 554 Arbeiter, total 238 501 Arbeiter. Wir führen hier noch einige Zahlen aus der großen Gruppe der Textilindustrie an. Von den 326 Betrieben der Baumwollindustrie mit total 28 271 Arbeitern erhielten 70,4 Prozent Ferien. Wollindustrie: 80 Betriebe mit 9 240 Arbeitern = 78,8 Prozent; Stickerei: 202 Betriebe mit 2 824 Arbeitern = 31,2 Prozent. Bei der Seidenindustrie ermitteln wir folgende Ziffern. Ende 1938 waren in den 117 Betrieben der Seiden- und Kunstseidenindustrie insgesamt 14 547 Arbeiter beschäftigt. Von den 117 Betrieben gewährten 96 Fabriken Ferien, was 82,1 Prozent ausmacht. 1 bis 3 Tage Ferien erhielten 1 745 Arbeiter, 4 bis 6 Tage = 4 168 Arbeiter, 7 bis 12 Tage = 3 207 Arbeiter, mehr als 12 Tage = 3 207 Arbeiter. Ferien mit voller Lohnvergütung erhielten bei der Seidenindustrie 8 911 Arbeiter, mit teilweiser Lohnvergütung 564 Arbeiter.

Das Ergebnis der neuesten Ferienerhebung darf, verglichen mit anderen Erhebungen, als ein erfreuliches bezeichnet werden, und es ist um so höher zu werden, als ja die Gewährung von Ferien in den weitaus meisten Fällen eine freiwillige Leistung der Fabrikinhaber ist. Immerhin gibt es zahlreiche Betriebe, auch ganze Industriezweige, die sie durch Reglemente oder Vertrag ordnen. Dieses erfreuliche Verständnis von Seiten der Arbeitgeber läßt auch hoffen, daß bis zu einer endgültigen Regelung durch den Staat noch sehr viel auf freiwilligem Wege sich erreichen läßt. Wenn wir die Ferienstatistik näher betrachten, so ergibt sich, daß etwa 120 000 Personen keine Ferien hatten. Das hat seinen Grund darin, daß im Jahre 1937 die Arbeiterzahl der Schweiz um etwa 50 000 Personen gestiegen ist, d. h. es sind aus den verschiedensten Berufen Leute wieder in den Arbeitsgang eingetreten. In den meisten Fabrik-Ferienreglementen wird aber vorgesehen, daß erst nach einem Jahre Dienstzeit Ferien gewährt werden, so daß also von diesen Neueingetretenen nur wenige Ferien bekamen. Es muß auch noch der Stellenwechsel in Betracht gezogen werden, der hie und da eingetreten ist, sowie alle Saisonarbeiter. Am meisten interessiert wohl noch die Frage: von welchem Datum an werden eigentlich Ferien gegeben? Diese Frage ist in der Praxis noch nicht gelöst. Während viele Betriebe schon im ersten Jahre der Dienstzeit Ferien gewähren, braucht es in anderen 5 bis 10 Jahre. fk.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Juli 1939 wurden behandelt:

Seidensorten	Franz. Levante, Adrianopel. Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Juli 1938
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,100	1,380	—	73	—	1,210	—	3,763	3,215
Trame	126	297	—	119	—	2,758	—	3,300	3,277
Grège	—	271	—	2,694	20	3,826	—	6,811	10,351
Crêpe	—	12	—	—	—	194	—	206	83
Rayon	—	235	—	—	—	—	—	235	56
Crêpe-Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	20
	1,226	2,195	—	2,886	20	7,988	—	14,315	17,002

Sorte	Titrierungen		Zwirnung	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	66	1,600	48	47	—	2	6
Trame	84	1,024	20	24	—	4	26
Grège	151	4,750	—	1	—	9	—
Crêpe	1	20	3	1	—	—	4
Rayon	96	1,830	17	17	—	—	—
Crêpe-Rayon	42	800	9	4	—	—	6
	440	10,027	97	94	19	15	42

Rohbaumwolle:
1 Muster kg 6.70
Baumwollgarn kg 49.40

Der Direktor:
Müller.

Griechenland

Die griechische Seidenindustrie war das ganze Jahr 1938 hindurch in der angenehmen Lage, nur einheimische Kokons zu verarbeiten. Deren Produktion war durchaus hinlänglich und betrug ungefähr 3½ Millionen kg. Der Preis war geringer als im Vorjahr und betrug 60 bis 65 Drachmen für 1 Okka (1 Okka = 1.28 kg), gegenüber einem Preis von 80 bis 100 Drachmen im Jahre 1937. Es war also nicht nur keine Notwendigkeit vorhanden, Kokons einzuführen, sondern Griechenland konnte sogar Kokons ausführen und zwar ungefähr 100 000 kg der neuen Ernte. Die Seidenproduktion betrug im Jahre 1937 etwa 242 000 kg zum Durchschnittspreis von 975 Drachmen pro kg, der Gesamtwert war etwa 236 Millionen Drachmen. Im Jahre 1938 wurden ungefähr 250 000 kg zu einem Durchschnittspreis von 600 Drachmen pro kg und in einem Gesamtwert von gegen 150 Millionen Drachmen erzeugt. Aus diesen Ziffern ersieht man den starken Preisverfall der Seide.

Von Seidenwaren wurden erzeugt: 1937 ungefähr 2 700 000 Meter zu einem Durchschnittspreis von 100 Drachmen pro Meter und im Gesamtwert von 270 Millionen Drachmen, 1938 ungefähr 2 780 000 Meter zu einem Durchschnittspreis von 70 Drachmen und in einem Gesamtwert von zirka 195 Millionen Drachmen.

Die griechische Seiden- und Seidenwarenproduktion hält sich schon seit einigen Jahren auf annähernd gleicher Höhe und zeigt Schwankungen eigentlich nur in der Preisbidlung. Eine nennenswerte Ausfuhr vermochte sich trotz der hervorragenden Qualität der griechischen Fabrikate bisher nicht zu entwickeln; sie bewegt sich in so bescheidenen Grenzen, daß sie kaum ins Gewicht fällt und betrug 1938 nur 760 kg gegen 3170 kg im Jahre 1937. Dr. H. R.

Zellwolle in Griechenland? Der Siegeszug der Zellwolle hat bisher an den Grenzen Griechenlands Halt machen müssen, sehr zum Mißvergnügen der Zellwollproduzenten, die für ihre Produkte den griechischen Markt gerne erobern würden und es an allen möglichen Anstrengungen hiezu nicht fehlen lassen. Daß das griechische Absatzgebiet gar nicht so unwichtig ist, geht wohl am besten aus den Ziffern hervor, welche beweisen, daß Griechenland, trotz der Fortschritte seiner heimischen Textilindustrie einen beträchtlichen Import von Textil-Rohstoffen und Textilerzeugnissen aller Art hat. 1938 wurden 2357 t Rohbaumwolle, 689 t Baumwollgarne, 164[illegible] t ungebleichte Baumwollgewebe, 578 t gebleichte Baumwollgewebe, 1393 t bedruckte Baumwollgewebe und 1204 t gefärbte Baumwollgewebe eingeführt, außerdem noch eine ganze Reihe anderer Baumwollwaren. Ueberdies wurden 1938 2309 t Wolle, 1609 t Wollgarne, 283 t reine Wollgewebe und 61 t Wollmischgewebe eingeführt. Man begreift also, warum sich die Zellwolle-Erzeuger so sehr um das griechische Absatzgebiet bemühen. Daß diesen gerade in der letzten Zeit mit besonderer Intensität unternommenen Bemühungen bisher jeder Erfolg versagt geblieben ist, erklärt sich daraus, daß das griechische Publikum bisher der Zellwolle und den daraus gefertigten Fabrikaten keinerlei Interesse entgegenbringt und sich dafür absolut nicht zu erwärmen vermag. Dr. H. R.

Ungarn

Zur Lage der Seidenindustrie. Die Produktion von Seidengarn wurde durch zwei Faktoren ungünstig beeinflußt: erstens durch die schlechte inländische Kokonernte, zweitens durch den Umstand, daß der Vertrag der Unternehmung, die die staatlichen Seidenspinnereien pachtete, am 30. Juni ablief und es dem Staat nicht gelang, sich mit einem neuen Unternehmer zu vereinbaren. Die Konkursbedingungen waren sehr schwer zu erfüllen; der Pächter hätte sich u. a. zu jährlichen Investitionen in festgesetzter Höhe, zur Betriebsmodernisierung, zur Einführung zeitgemäßer Neuerungen und zu einem vom Ackerbauministerium festgestellten Kokonübernahmepreis verpflichten müssen. Es wurden mit mehreren Bewerbern Verhandlungen geführt, doch blieben sie ergebnislos, so daß der Staat schließlich die Produktion von Seidengarn in eigene Regie übernahm.

Während der langwierigen Verhandlungen stockte die Erzeugung oder sie bewegte sich in ganz engem Rahmen, was sich natürlich auch auf die Produktion der Seidenspinnereien schädlich auswirkte.

Die Einfuhr von Seidenkokons und Seidenabfällen betrug 155 q im Werte von 56 000 P (1937: 351 q im Werte von 87 000 P); die Ausfuhr belief sich auf 383 q im Werte von 100 000 P (1937: 401 q im Werte von 87 000 P). An Seidengarn und -zwirn führten wir 423 q (Italien 171 q, Schweiz 193, Deutschland 38) im Werte von 649 000 P ein (1937: 390 q im Werte von 571 000 P).

Ausgeführt wurden 261 q (Großbritannien 103 q, Italien 56, Türkei 56, Rumänien 45) im Werte von 295 000 P (1937: 329 q im Werte von 329 000 P). Die Einfuhr von Seidengewebe erreichte 82 q (Schweiz 18 q, Italien 15, Frankreich 12, Deutschland 12) im Werte von 721 000 P (1937: 84 q im Werte von 734 000 P); die Ausfuhr belief sich auf 26 q (Jugoslawien 11 q, deutsche Freihäfen 7, Vereinigte Staaten von Amerika 3) im Werte von 88 000 P (1937: 3 q im Werte von 15 000 P). Dr. H. R.

ROHSTOFFE

Schafzucht auf dem Balkan. Es ist bestimmt kein Zufall, daß die Balkanländer eines nach dem anderen jetzt ihre heimische Wolle zu entdecken beginnen. Es wird nach ihrer Erkenntnis nämlich immer widersinniger, für fremde Wolle und deren Erzeugnisse Golddevisen auszulegen, wenn man nichts anderes zu tun hat, als entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um auf die heimische Wolle überzugehen. Die Durchführung dieser Umstellung wird allerdings eine gewisse Zeit beanspruchen, aber der Anfang ist in Jugoslawien wie in Bulgarien gemacht. Der Balkan hat eine ziemlich verbreitete Schafzucht; es entfallen in Bulgarien auf 1000 Einwohner 1470 Schafe, in Rumänien 680 und in Jugoslawien 595. Jugoslawien hat im Laufe der letzten zehn Jahre 3272 Tonnen Rohwolle ausgeführt, in der gleichen Zeit jedoch auch 31.297 Tonnen eingeführt. Das ergibt einen Fehlbetrag von 759.4 Millionen Dinar, wobei Garne und Stoffe nicht mitgerechnet sind. Jetzt wird gemeldet, daß die jugoslawische Textilindustrie vorläufig von den Produzenten 1500 Tonnen heimische Wolle aufkaufen wird, wobei die Nationalbank durch Kreditgewährung an dem Risiko der Verarbeitung beteiligt sein soll. Dieses Risiko besteht allerdings bloß darin, daß die Kredite langfristig und sehr billig sein werden, doch hofft man auf diesem Weg die Verwendung heimischer Wolle in der jugoslawischen Textilindustrie zu popularisieren und die Produzenten anzuspornen, immer bessere Ware auf den Markt zu bringen. Das Ausland hat mehr als 3000 Tonnen jugoslawischer Wolle im Laufe der letzten zehn Jahre aufgenommen und verarbeitet. Die jetzt zum Aufkauf gelangenden 1500 Tonnen bedeuten mehr als die Hälfte der durchschnittlichen jährlichen Einfuhr an Rohwolle und ersparen Jugoslawien an 40 Millionen Dinar in Devisen.

Bulgarien ist, sofern die Statistiken richtig sind, im Verhältnis zu seiner Bevölkerung das an Schafen reichste Land Europas. Man ist auch dort von dem Willen und dem Ehrgeiz beseelt, in möglichst großem Ausmaß von der Einfuhr fremder Wolle frei zu werden. Man hat hier nur in der Vergangenheit der Schafzucht zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Das äußert sich besonders darin, daß der Wollertrag von einem Schaf in Bulgarien durchschnittlich bloß 1,2 Kilogramm jährlich beträgt, während man in anderen Ländern mit einem Durchschnitt von mindestens 2,5 Kilogramm, in besonderen Fällen sogar von 5 bis 6 Kilogramm rechnen kann. Eine weitere ungünstige Tatsache ist der unglaublich hohe Wollverbrauch bei der Herstellung von Bauernkleidung. Die heimische Wolle wird nämlich fast ausschließlich zu groben Bauernkleidern verarbeitet, die von der Bevölkerung im Winter getragen werden. Diese Kleidungsstücke besitzen ein ansehnliches Gewicht (im Mittel 11 bis 13 kg), das sich aus der minderen Qualität und aus der groben Art der Herstellung erklärt. Infolge solcher Verschwendung zieht das Land aus seinem Schafreichtum keinen rechten Nutzen. So legt es alljährlich für eingeführte Wolle 350 bis 400 Millionen Lewa in Pfunden, Franken und Dollars aus, eine Summe, die fast der Hälfte des Devisenstockes der Bulgarischen Na-

tionalbank nach dem Ausweis für Ende 1938 gleichkommt. Deshalb wird jetzt versucht, die Schafzucht, soweit möglich, zu verbessern. Unter den vorgeschlagenen Maßnahmen wären anzuführen: Erhöhung der Preise für heimische Wolle und Differenzierung derselben nach der Feinheit, Einschränkung der Einfuhr von Wolle und Wollwaren. In Jugoslawien ist derzeit eine Erhöhung der Preise nicht notwendig, weil die Schafwollpreise sofort angezogen hatten, als die Nationalbank mit der Zuteilung von Devisen zurückhaltender geworden war. Dr. H. R.

Seidenernte in Italien. Die Coconernte ist in Italien abgeschlossen und zeigt ein Ergebnis von 28,3 Millionen kg. Die Menge übertrifft diejenige des Vorjahres um fast 10 Millionen kg, steht aber hinter den Jahren 1936 und 1937, die eine Menge von 32 Millionen gebracht hatten, erheblich zurück. Der Ertrag entspricht nicht den Erwartungen, die erheblich höher gelautet hatten, doch hat die Witterung, wie auch der von den Züchtern als ungenügend betrachtete Erlös das Ergebnis in ungünstigem Sinne beeinflußt.

Rohstoffversorgung für die italienische Rayonindustrie. Der französischen „Journée Industrielle" ist zu entnehmen, daß die Snia Viscosa 6 000 Hektaren Land in der Nähe ihrer Cellulosefabrik in Torre di Zuino erworben hat. 1 200 Hektaren werden mit Schilf bepflanzt und weitere 2 000 Hektaren dem gleichen Zweck vorbehalten. Die erste Ernte wurde Anfang des Jahres erzielt und es habe sich herausgestellt, daß ein Zentner frisches Schilf 45 kg getrocknete Ware und 15 kg Cellulose liefere, die für die Herstellung von Rayon verwendbar sei. Man rechne mit einem Ergebnis von 800 bis 1000 q, was etwa 15 000 kg Cellulose oder 13 000 kg Kunstfaser je Hektar entsprechen würde.

Nylonfaser ist kein „Rayon". Die Bestrebungen, anstelle des zu Mißverständnissen und Täuschungen führenden Wortes Kunstseide die Bezeichnung Rayon vorzuschreiben, sind in einer Reihe von Staaten schon verwirklicht worden. In der Schweiz hat die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft in ihrer letzten Generalversammlung einen Anlauf in dieser Richtung unternommen und verlangt, daß im schweizerischen Zolltarif vorläufig neben dem Wort Kunstseide, überall der Ausdruck Rayon aufgeführt werde.

Die Durchführung dieser an sich gerechtfertigten Namensänderung stößt jedoch in der Praxis auf gewisse Schwierigkeiten. So wird man die Stapelfasern nicht wohl als Rayon bezeichnen können. Einen Sonderfall scheint die in den U. S. A. neu aufgenommene Nylonfaser zu bieten, indem sich die Erfinderin des Nylon, die Firma J. E. Du Pont de Nemours & Co. in einer Zuschrift an die englische Zeitschrift „Silk and Rayon" dagegen verwahrt, daß ihr Erzeugnis dem Begriff Rayon eingereiht werde. Sie bemerkt, daß das Wort Rayon der allgemeine Ausdruck für eine künstlich hergestellte Textilfaser, oder für ein Garn sei, das aus Cellulose gewonnen werde, ohne Rücksicht darauf, ob das Garn nach dem Viskose-, dem Acetat-, dem Kupferammonium, oder einem anderen Verfahren hergestellt sei. Demgegenüber handle es sich bei dem Nylon um eine auf anderer chemischer Grundlage fußende Faser, die auch in ihren Eigenschaften von der sogenannten Kunstseide abweiche.

Es wird sich in der Praxis zeigen, in welcher Weise solchen Sonderfällen Rechnung getragen werden kann.

SPINNEREI - WEBEREI

Spinnerei- und Weberei-Bedarfsartikel an der Landesausstellung

Während die meisten Besucher der Textilmaschinenhalle an den Vitrinen der Ostwand mehr oder weniger achtlos vorbeigehen, da sie schon im Vorraum durch den Lärm der Maschinen an diese herangezogen werden, betrachtet der Fachmann auch diese hinter Glas geordneten Ausstellungsobjekte mit Interesse. Er kann dabei feststellen, daß in allen Zweigen der Spinnerei-, Zwirnerei- und Weberei-Bedarfsartikel stets nach Verbesserungen gestrebt wird. Dieses Streben gilt sehr oft einem doppelten Zweck: einerseits sucht man die zahlreichen Utensilien ständig zu verbessern und anderseits den Verarbeitungsprozeß zu vereinfachen und die Qualität der Erzeugnisse der Spinnerei und Weberei zu steigern. Das Gebiet dieser Bedarfsartikel ist groß und mannigfaltig. Der Besucher der LA, welcher vor einer Spinnerei- oder vor einer Zwirnereimaschine, vor einem Webstuhl oder irgend einer andern Webereimaschine steht, sieht gewöhnlich nur die ganze Maschine, während er Einzelteile, seien es nun Kratzen oder Spindeln, Riemen oder Picker, Lamellen, Blätter, Schützen usw. kaum beachtet. Alle diese Einzelteile erfordern aber eine sorgfältige Fabrikation und Anpassung an die zu verarbeitenden Garne und Gespinste, an Seiden- oder Baumwollwebstühle usw. Sie werden daher meistens in Spezialfabriken, die über langjährige Erfahrungen auf diesem oder jenem Sondergebiet verfügen, hergestellt. Die erforderlichen Apparate, Einrichtungen und Maschinen bauen sich die betreffenden Unternehmer gewöhnlich selber.

An der Ostwand der Textilmaschinenhalle sind acht Vitrinen eingebaut, die der Reihe nach von folgenden Firmen belegt sind. In der ersten Vitrine zeigt die Firma Leder & Co., A.-G., Rapperswil, Gerberei, Spezialriemen und Pickerfabrik, eine systematische Darstellung über den Werdegang eines Oberschlagpickers, eine Ledergarnitur für einen Baumwollwebstuhl, Adhäsionsriemen für Webstuhl-Einzel- und Gruppenantrieb, ferner Picker für Seiden-, Baumwoll- und Wollwebstühle. — Die Firma Rob. Hotz Söhne A.-G., Bubikon, Mechan. Papierhülsenfabrik, zeigt neben einigen prächtigen photographischen Werkaufnahmen eine reiche Auswahl von Papierhülsen aller Art für Färbereien und Bleichereien, für Spinnereien und Webereien, für Trikotagenfabriken und Zwirnereien, für Seide und Rayon, ferner auch Kartonrollen für Weberei und Ausrüstung. — In der folgenden Vitrine hat die Firma Honegger & Co., Rüti/Zch., Mechan. Kratzenfabriken, eine Kollektion von Kratzen für Kammgarnspinnerei, Rauherei, Streichgarn- und Abfallspinnerei, für Schappe- und für Baumwollspinnerei sowie eine Anzahl photographischer Aufnahmen aus dem Betrieb ausgestellt. — Recht vielseitig ist das Arbeitsgebiet der Firma Walter Arm, Webereibedarfsartikel, Biglen. Wir erwähnen: Pechbundblätter für schwere Gewebe, Zinnbundblätter. Blätter für Jute- und Cocoswebereien, ein gewelltes Blatt für Moirierung der Gewebe; dann Garnwinden, Schützen für Handweberei, eine Schaftmaschine für Handweberei für 50 Schäfte und ein kleiner Handwebstuhl. — Die Firma Honegger & Co., Gießerei und Maschinenfabrik, Wetzikon, zeigt Spinn- und Zwirnspindeln mit Rollen- oder Gleitlagern, Flyerspindeln, Riffel- und Druckzylinder für alle Spinnmaschinen und veranschaulicht an einem kleinen Modell den Spinnvorgang in der Ringspinnmaschine in leicht verständlicher Art. — Die Firma Gebr. Honegger, Webschützenfabrik, Hinwil, zeigt in der folgenden Vitrine Schützen für Seide und Baumwolle, Automaten-Schützen verschiedener Art sowie Webschützen-Zubehörteile und vervollständigt ihre Auslage durch eine prächtige Darstellung der einzelnen Arbeitsvorgänge bei der Herstellung eines Webschützen. — Die Ausstellung der Firma Graf & Co., Rapperswil, Mechan. Cardenfabrik, wird bei Spinnereifachleuten ganz besonderes Interesse erwecken. Sie zeigt in überzeugender Darstellung fünf Fortschritte in der Karderie durch versetzte Anordnung der Zähne auf den Kardenbändern. — In der letzten Vitrine zeigt die Firma Fr. Mettler's Söhne, Arth, Maschinenfabrik, eine Anzahl Photos moderner Garn- und Stoffsengmaschinen.

Was wir im ersten Satz für die besprochenen Vitrinen erwähnt haben, gilt auch für die andern auf dem etwas erhöhten Weg, welcher sich an der nördlichen Längswand hinzieht. An der Wand sind eine Reihe graphischer Darstellungen über die schweizerische Textil- und Textilmaschinen-Industrie, die Zahl der in der Industrie beschäftigten Personen, die Einfuhr von Rohstoffen, die Ausfuhr von Garnen und Geweben, von Textilmaschinen usw. zu sehen, die vom Textilinstitut der ETH in wirkungsvoller Art ausgearbeitet worden sind. In den Vitrinen gegen die Halle hat der Besucher Gelegenheit, noch eine ganze Reihe weiterer Firmen kennen zu lernen und deren mannigfaltige Erzeugnisse zu betrachten. Bei einiger Ueberlegung dürfte dann auch ein Nicht-

fachmann verstehen, daß vom Wohl und Wehe der eigentlichen Textilindustrie nicht nur die Arbeiter und Arbeiterinnen in unsern Spinnereien, Zwirnereien, Webereien, Wirkereien, Strikkereien usw., sondern auch noch alle diejenigen betroffen werden, die in den zahlreichen Webereiutensilien-Fabriken tätig sind. Daß alle diese größern und kleinern Fabriken kaum bestehen könnten, wenn sie nur auf unsern eigenen Markt angewiesen wären, braucht kaum besonders betont zu werden.

In die erste Vitrine dieser Seite teilen sich die Firmen Erwin Meyer, Baar und Konrad Schmidt, Horgen, welche Holzspulen und Holzspindeln für Webereien, Wirkereien und Strickereien herstellen und davon eine mannigfaltige Auswahl von Arten und Formen zur Schau stellen. — Dann folgt die Firma Apparate- & Maschinenfabriken Uster vorm. Zellweger A.-G. mit dem Webeblatt-Einziehapparat „Zellweger" und dem Fadenreiniger System „Moos". — Die Firma A. Zipfel & Co., A.-G., Lachen, ist mit einem Kettfaden-Lamellen-Wächter, Schienen, Drahtlitzen usw. vertreten. — Grob & Co., A.-G., Horgen, zeigen in der nächsten Vitrine den elektrischen Kettfadenwächter „Patent Grob", welcher übrigens auf drei Webstühlen in der Halle im Betrieb zu sehen ist. Die Firma ergänzt ihre Auslage durch ein Drehergeschirr, System „Grob", das ebenfalls auf einem Stuhle praktisch vorgeführt wird. — Die Firma Staub & Co., Lederwerke, Männedorf, ist mit einer Auswahl Unterschläger-Picker für Seide, Baumwolle und Wolle, Oberschläger für Baumwolle und Jute, Schlagkappen und Schlagriemen vertreten. — Leder & Co., A.-G., Rapperswil, zeigen verschiedene Utensilien für die Schlagwerke des Webstuhles. — Die Firma Tannerie de Vevey S.A. in Vevey und die Firma Gebr. Schneider A.-G. in Biglen, ergänzen die Webereiutensilien-Schau mit verschiedenen Ledererzeugnissen für die Textilindustrie. R. H.

Praktische Winke für die Spulerei

Die erhöhten Geschwindigkeiten der Maschinen in der Textilindustrie haben es mit sich gebracht, daß man auf Schwierigkeiten gestoßen ist, die ehedem fast unbekannt waren. Ihre Anzahl ist groß; ich möchte nur eine aus ihrer Vielfalt herausgreifen und einige Gesichtspunkte daran knüpfen.

In den Webereien wird oft der große Fehler begangen, daß man den Vorwerken und zwar besonders der Spulerei und Winderei viel zu wenig Aufmerksamkeit schenkt. Abgesehen davon, daß diese beiden wichtigen Fabrikationszweige gewöhnlich als letzter „Unterkunftsort" von Leuten betrachtet werden, die man sonst anderswo nicht gebrauchen kann, werden die Maschinen auch noch Leuten anvertraut zur Wartung, die absolut ungeeignet sind. Es ist noch lange nicht genügend, wenn eine Maschine geschmiert wird und sich alle Spulen und Häspel drehen, letztere gewöhnlich mit etwas Gesang. Gerade in der Winderei ist es wichtig ob die Spulen hart oder weich, einen großen oder kleinen Durchmesser haben, denn ein Faden, der hier schon verstreckt worden ist, wird kein einwandfreies Gewebe abgeben, und wird schon beim Weben Schwierigkeiten verursachen. So einfach und verständlich diese Sachen sind, so oft werden sie nicht beachtet und erst wenn irgendwo etwas schief gegangen ist, fängt man an nachzuforschen und schweift in weite Fernen, wobei man die Schuld gerne auf einen andern schiebt.

Damit sind wir auch schon bei der Spulerei angelangt. Ich möchte mich hier nur auf das Abspulen von Randspulen „dérouler" beschränken und das „défiler" außer Acht lassen.

Jeder Webermeister hat schon seine Erfahrungen gemacht, wenn die Spulen nicht gut waren. Gar oft sind sie zu hart oder zu weich und je nachdem muß er seinen Webstuhl regulieren und hat er Anstände. Beim Crêpe ist die Sache nicht so heikel und wirken sich begangene Fehler nicht so augenfällig aus wie bei ungezwirnten Materialien.

Hat man aber z. B. Kunstseide, ungezwirnt, einzutragen, so ergeben sich meistens Schwierigkeiten. Nehmen wir den Fall an, es kommt eine Spule in die Spulerei, die viel zu hart gewunden ist, so heißt dies mit andern Worten, daß das Material bereits aufs äußerste gestreckt ist. Die Spulerin macht eine normale Spule (Holzspüli). Nach kurzer Zeit kommt der Webermeister und meldet, er könne die Spulen nicht brauchen, sie springen immer ab und er könne am Schlag nicht weiter abbrechen. Hin und wieder gibt es aber Spulen, die keine Schwierigkeiten machen. Die Spulerin versichert, sie hätte alle gleich gemacht und auf der gleichen Spindel. Schließlich werden die Spulen aber doch härter gemacht und man hat Ruhe bis die Stücke aus der Färberei kommen und Glanzschüsse aufweisen oder sonstige Unegalitäten.

Fragen wir uns einmal, warum ist das Material beim Weben von der Spule abgesprungen? In unserm Fall war viel zu hart gewunden worden. Mit andern Worten, der Kunstseidenfaden ist dort angelangt, wo er keine genügende Elastizität mehr hat, also die Tendenz verloren hat sich zusammenzuziehen und Spannungen auszugleichen. So kommt er also auf die Spulmaschine und wird dort noch einmal gespannt, gewöhnlich noch stärker als in der Winderei. Da er nun alle Elastiziät verloren hat, liegen die einzelnen Lagen auf dem Spüli nur aufeinander; sie haben also nicht das Bestreben, sich nach der erlittenen Bremsspannung wieder auf Normallänge zurückzuziehen und so sich gewissermaßen ineinanderzuklammern. Was sie noch zusammenhält, ist lediglich die Differenziale der Bewicklung auf der Spulmaschine, deren Wirksamkeit durch die übertriebene Spannung noch erhöht wird. Aus diesen Ueberlegungen erklärt sich auch, daß manchmal „wunderbarerweise" weiche Spüli nicht abspringen. Es ist klar, daß faseriges Material in dieser Beziehung weniger heikel ist als glatte Fasern, aber auch dort ist größte Sorgfalt am Platze und übermäßiges Spannen während den verschiedenen Manipulationen zu vermeiden.

Es soll nun nicht gesagt sein, daß die Schwierigkeiten einzig und allein in der angeführten Behandlung des Materials zu suchen sind. Daneben spielt auch die Geschwindigkeit eine große Rolle. Diese darf für feine Titer nie zu hoch gesteigert werden. Auch in der Wahl der Spulen in bezug auf Länge, Durchmesser und Konuslänge hat man sich den Materialien anzupassen und ist es ratsam, für gefärbte Seiden kleinere Dimensionen zu wählen.

Umänderungen an den Spulmaschinen werden aber oft nicht vorgenommen, weil die meisten der vorhandenen Typen hiefür umständliche Manipulationen und Auswechslungen von Maschinenteilen erfordern. Gerade in Webereien, die viele verschiedene Materialien und Titer verarbeiten, ist es zu empfehlen, der Spulerei größte Aufmerksamkeit zu schenken, und sie nicht, wie leider an vielen Orten, als Stiefkind zu behandeln. P. W.

Die Bestimmung der Stoffgewichte und ihre Auswertung in den Musterungen von Korsett- und Damenwäsche-Erzeugnissen (Schluß)

Stoffgewichtsprüfung als Kalkulations- und Materialkontrolle.

Für das Korsett- und Damenwäschefach sind die vorstehenden Bestimmungen der Prüfnormen zur Ermittlung der Warengewichte von Geweben in Quadratmetergewichten oder Gewichten eines laufenden Meters besonders wichtig, als man an Hand dieser Normen auf verhältnismäßig einfache Weise Vergleichsziffern in solchen Stoffgewichten erhalten kann. Ein praktisches Beispiel möge diese Vorgänge erläutern.

Es laufen in einer Korsettfabrik zwei Warenstücke ein und zwar aus einer Baumwollweberei ein Stück von 50 Meter mittelfädigen Drell und von einer Gummibandweberei ein Stück von 50 Meter einer Standard-Qualität glattes Gummigewebe. Das erste Stück wiegt 12,500 kg und das zweite Stück wiegt 14,000 kg. Beide Artikel sind 80 Zentimeter breit. Somit würde nach der angegebenen Formel Stückgewicht geteilt durch Stücklänge das Gewicht eines laufenden Meters betragen bei dem Korsettdrell 250 und bei dem gummielastischen Gewebe 280 Gramm. An Hand solcher verhältnismäßig einfachen Berechnungen kann jede Korsett- und Damenwäsche-Fabrik bei Voraussetzung ständiger Nachkontrolle der Stücklängen und Stückgewichte für jeden zu verarbeitenden Stoff das Gewicht per laufenden Meter feststellen. Darüber hinaus läßt sich

auch das Quadratmetergewicht der verschiedenen Stoffe errechnen. Wir halten die Bestimmung der Quadratmetergewichte für die richtigere und vollständigere Methode, weil die Stoffbreiten oft starken Schwankungen unterliegen und deshalb die Gewichtsfeststellungen per laufenden Meter keine Vergleichsmöglichkeiten in allen Fällen bieten.

In dem vorliegend angeführten Beispiel würden die Quadratmetergewichte für den Korsettdrell 312,5 Gramm und für das Gummigewebe 350 Gramm betragen. Der ständige Vergleich der Quadratmetergewichte ist aber auch für die Kalkulations- und Materialkontrolle von großer Bedeutung. Denn wenn ein Unternehmen der Korsett- und Damenwäsche-Industrie gewohnt ist, bestimmte Artikel in gleichmäßigen Preislagen und Beschaffenheiten einzukaufen, so lassen gröbere Abweichungen bei den Feststellungen der Quadratmetergewichte in einem einzigen Artikel bei verschiedenen Lieferungen den Schluß zu, daß Materialänderungen in Form von Garnstärken oder Fadendichtenwechsel vorgenommen wurden oder daß in der Appretur mit andern als sonst üblichen Mitteln gearbeitet wurde. Darüber hinaus können grobe Gewichtsabweichungen auch zu Unträglichkeiten in der Weiterverarbeitung führen. Nehmen wir nur an, daß durch eine andere Garnstärke im Gewebe ein Gewichtsunterschied bei den einzelnen Warenpartien desselben Artikels herbeigeführt wurde, der zum Teil durch ein anderes Fadendichtenverhältnis etwas ausgeglichen wurde, so können beim Vernähen wegen der anderen Garneinstellung Hemmungen auftreten. Es mag dann sein, daß man die Ursachen nach dem bloßen Augenschein nicht direkt erkennt, so daß eine sorgfältige und genaue Prüfung der Ware notwendig ist, wozu auch die Kontrolle des Quadratmetergewichtes gehört. Jedenfalls ist in solchen Fällen die Gewichtskontrolle zugleich eine Kalkulationsprüfung. Dazu gibt es Warengattungen, die überhaupt schon wegen des Bahn- oder Postversandes nach Brutto-, Tara- und Nettogewicht bestimmt werden müssen, so daß die nachfolgende Gewichtsbestimmung des laufenden Meters und des Quadratmeters nur eine logische Fortsetzung einer Gewichtskontrollkette bedeutet, der sich kein fortschrittliches Unternehmen entziehen wird. Prüft man zudem in der Bekleidungs-Industrie regelmäßig und fortlaufend die Gewichte der Warenein- und -Ausgänge, der Lager- und Fabrikationsbestände, so erhält man eine gute Kontrolle der Materialverluste, die sich ohnehin nicht immer in Längenmaßen genau bestimmen lassen, weil manche Warengattungen der Korsett- und Damenwäsche-Industrie das Bestreben haben, auf dem Lager infolge bestimmter Einflüsse an Länge einzuschrumpfen. Solche Gewichtskontrollen mögen zwar die Arbeitslast etwas vergrößern, sind aber eine wertvolle Kalkulationsunterlage.

Feinheitsbestimmungen durch Stoffgewichtsermittlungen.

Das Stoffgewicht eines Gewebes, wie es für Korsetts und Damenwäsche verwendet wird, ist in erster Linie abhängig von der Feinheit in bezug auf Fadenstärke, Fadendichte und Musterung. Verarbeitet man zwei verschiedene Gewebe in einem Bekleidungsartikel, die in der Musterung und Beschaffenheit eine abweichende Note haben, so kann man, sofern man auf ungefähr gleiche Feinheit der Gewebe im Interesse der einwandfreien Weiterverarbeitung und wegen des zu erzielenden Gesamtcharakters des Bekleidungsstückes Wert legt, meistens auf dem Wege der Bestimmung des Quadratmetergewichtes die notwendigen Feststellungen treffen. Augenschein und Griff täuschen oft bei der Stoffprüfung, während Messungen von Fadendichten und Fadenstärken im Verein mit der Gewichtsprüfung unanfechtbare Resultate zeitigen. Bleiben wir zur praktischen Erläuterung bei unserm oben angeführten Beispiel der Gewichtsbestimmung der miteinander zu verarbeitenden Korsettdrelle und Gummigewebe mit ihren Quadratmetergewichten von je 312,5 und 350 Gramm. Der Unterschied von 37,5 Gramm in den beiden Stoffgattungen ist nicht so groß, daß man vor der Zusammenverarbeitung abraten müßte. Etwas anders liegen die Dinge, wenn ein leichter kunstseidener Satinstoff von 180 bis 200 Gramm Quadratmetergewicht mit einem baumwollenen oder zellwollenen Gummistoff von 350 bis 400 Gramm Quadratmetergewicht verarbeitet werden müßte. Da dann der Gummistoff fast doppelt so schwer ist und auch in seinem Warencharakter nicht zu dem leichten Satin passen würde, so wird es niemanden einfallen, diese beiden Stoffe zu einem Korsetterzeugnis zusammenzustellen. Es braucht in solchen Fällen sicherlich nicht immer zur genauen Gewichtsbestimmung geschritten zu werden, jedoch gibt bei der Auswahl der Stoffe, wie unsere Darlegungen beweisen, das eigentliche Stoffgewicht vielfach den Ausschlag.

Stoffgewichte im Verkaufsgespräch.

Wie schon einleitend hervorgehoben, legt die moderne Frauenwelt großen Wert auf möglichst leichte Unterkleidung, besonders in den Sommertagen. Man wird zwar in den Geschäften kaum die einzelnen Korsett- und Damenwäsche-Erzeugnisse auf den Waagen nach ihren einzelnen Gewichten bestimmen; aber man kann doch hin und wieder beobachten, daß Damen beim Einkauf von Unterwäsche die Artikel gefühlsmäßig auf der Hand wiegen, um hiernach die Wahl zu treffen. Ebenso pflegen es ja viele Herren beim Einkauf ihrer Haarhüte zu machen, je leichter der Hut, je besser die Qualität. Bei Korsetts und Damenwäsche ist dies zwar nicht immer ausschlaggebend, allerdings ist ein feineres Erzeugnis in der Regel stets das leichtere. Zur Schulung und Unterrichtung der Verkäufer erscheint es uns deshalb wichtig, sie mit den Daten bestimmter Stoffgewichte bekannt zu machen, um die zu verkaufenden Stoffe und Fertigerzeugnisse auch nach dieser Seite hin beurteilen zu können und diese, soweit notwendig, auch in Verkaufsgesprächen zu verwerten. Denn wenn eine Modedame sich in den Zeitschriften rühmt, daß ihre Unterwäsche das lächerlich geringe Gewicht von „nur" 350 Gramm habe, so gibt es sicherlich noch andere fortschrittliche Zeitgenossen des holden weiblichen Geschlechts, die es diesen Vorbildern gleich tun wollen und die darum dem mehr oder weniger leichten Korsett oder Unterwäscheerzeugnis ganz entschieden den Vorzug geben. Diese Entwicklungsrichtungen in der Korsett- und Damenwäschemode sind es, die bei aller Betonung der guten Eigenschaften und Beschaffenheiten der Bestimmung der Stoffgewichte eine erhöhte Bedeutung zukommen lassen. O. P-p.

FÄRBEREI, DRUCKEREI, APPRETUR

Vom Appretieren der Baumwollgewebe

Was vor der Entdeckung Amerikas für die Völker Europas der Flachs und die Schafwolle war, das waren für die Bewohner Mexikos und Perus, der Kulturstaaten des transatlantischen Festlandes, die Samenhaare der Baumwollpflanze. Erst seit der Entdeckung dieses Erdteils datiert die allgemeine Verwendung und die Entwicklung der sehr mannigfachen Zurichtung der Baumwolle — obwohl vegetabilische Wolle schon zu Herodots Zeiten bekannt war.

Die Baumwolle, die zunächst nur in Verbindung mit Flachsgarn verwebt wurde hatte anfänglich einen sehr schweren Stand in Europa; denn sie mußte mit der Leinenfaser in Konkurrenz treten und konnte diesen Wettbewerb auch nur bei leinenartiger Zurichtung der Baumwollgewebe aufnehmen. Man mußte also alle geeigneten Mittel anwenden, um diesen Geweben die Glätte und Kälte, den milden Glanz und kernigen Griff der Leinwand zu geben. Heute bedient man sich für den gleichen Zweck des Stärkekleisters mit verschiedenen Zusätzen, wie Dextrin, Leim und Pflanzenschleim. Ferner verwendet man einen sogenannten, aus Fetten, Seifen, Stearin, Wachs u. dgl. bestehenden „Fettansatz", sowie Kaolin, Chinaklay, Talg usw.

Die warme Masse wird mittels Appret- oder Stärkemaschinen als Vollappret auf das Gewebe aufgetragen und auf einem Trockenapparat oder Hängevorrichtungen getrocknet. Wenn der nötige Trockengrad erreicht ist, wird die Ware eingesprengt, häufig auch kalt mit leichtem Druck kalandriert. Schließlich wird der Stoff wie Leinwand gemangelt. Bei den älteren Stärkmaschinen ging die zu stärkende Ware über zwei im Troge laufende hölzerne Leitwalzen, gelangte dann zwischen zwei Quetschwalzen, welche die überschüssige Masse aus dem Gewebe preßten, das schließlich von einem Arbeiter aus der Maschine gezogen und breit gelegt wurde. Die

neueren Konstruktionen mit maschinellem Antrieb sind in vielfacher Hinsicht vervollkommnet, beruhen aber auf demselben Grundgedanken.

Heute treten die Baumwollgewebe in außerordentlich mannigfacher Form auf, und die Appretur dient dem Zwecke, ihnen Farbe, Glanz, Griff, Dichte usw. zu verleihen, um ihren Markt- oder Gebrauchswert zu steigern. Aehnlich wie der Appret für die Leinwand-Imitation sind die Mittel für Chiffon und Shirting zusammengesetzt. Die Glättung der Ware erfolgt auf erhitztem Kalander. Gewebe, die eine mehr rauhe oder wollige Beschaffenheit erhalten sollen, werden mit Dextrinlösung oder einer Mischung von Dextrin und Stärkekleister appretiert. Um den Griff zu mildern, verwendet man bisweilen einen schwachen Seifenzusatz. Will man eine Mattappretur erreichen, so wird die Ware nicht eingesprengt, sondern nur aufgerollt und mehrmals umgebäumt. Manche Stoffe gehen auch durch die Appretbrechmaschine oder zwischen kalten Kalanderwalzen hindurch. Um jeden Glanz auf dem Gewebe zu vermeiden, muß die von der Webware berührte Metallwalze mit Tuch umwickelt sein. Die Appretbrechmaschine besteht beispielsweise aus zwei ineinander greifenden kannelierten eisernen Walzen, die nach Art der Kalanderwalzen horizontal angeordnet sind, und zwar in senkrecht verschiebbaren Lagern, so daß man die Wülste der einen Walze mehr oder weniger in die entsprechenden Vertiefungen der Gegenwalze eingreifen lassen kann.

Der Appret muß mit Sorgfalt, je nach dem angestrebten Effekt, zusammengesetzt sein. Die Rezepte sind so mannigfach, daß hier nur Beispiele angeführt werden können. Der Erfolg ist sehr wesentlich von der Erfahrung des Herstellers und der Belegschaft, sowie der Qualität der verwendeten Mittel abhängig. Sollen z. B. gefärbte oder bedruckte Baumwollstoffe viel Lüster und Griff erhalten, so verwendet man einen an Fettansatz reichen Stärkeappret mit oder ohne Füllmittel. Nach dem Trocknen werden sie stark eingesprengt und nicht nur heiß, sondern auch mit Friktion kalandriert. Gewöhnlich besitzt eine der Stahlwalzen, und zwar die oberste, einen geringeren Durchmesser; sie erhält durch Zahnräder eine größere Umdrehungsgeschwindigkeit, so daß die Walze auf der Ware reibt und auf diese Weise einen höheren Glanz erzeugt. Auch Hochglanz vermag man hervorzurufen, z. B. dadurch, daß man die gestärkte Ware vor dem Friktionieren durch die Wachsmaschine gehen läßt.

Manche Ware, wie z. B. Buchbinderkaliko, Futterstoffe u. dgl. werden beim Appretieren für die spätere Musterung auf dem Gaufrier- oder Moirierkalander vorbereitet. Sie werden wiederholt mit fettreicher Masse gestärkt, getrocknet, wieder gestärkt usw.; denn durch das wiederholte Trocknen vermögen sie viel vom Appret aufzunehmen, was für das Gaufrieren und Moirieren vorteilhaft ist. Die beiden Walzen des Gaufrierkalanders weisen das Dessin auf, und zwar erhaben auf der einen Walze und vertieft auf der anderen; das Muster drückt sich demgemäß tief in das zwischen beiden Walzen hindurchgehende Gewebe ein.

Die Satingewebe sollen, wenigstens bis zu einem gewissen Grade Seidenstoffe imitieren. Sie werden zu diesem Zwecke mit weicher, mild glänzender Satinappretur ausgerüstet. Diese besteht hauptsächlich aus Seifenlösung, die bisweilen mit dünnem Pflanzenschleim und ein wenig Glyzerin vermischt wird. Bei derartigen Erzeugnissen, die ohne Verwendung von Stärke appretiert werden, läßt man die Ware nach dem Trocknen und Einsprengen wiederholt unter starkem Druck durch den heißen Kalander gehen, um so den erwünschten Glanz zu erhalten, ohne die Geschmeidigkeit des Stoffes zu beeinträchtigen.

Der Baumwollappreteur muß eine große Zahl von Aprettmitteln kennen und alle für die mannigfachen Erzeugnisse in Betracht kommenden Verfahren beherrschen. Diese werden aber auch von der wechselnden Mode sehr beeinflußt, so daß auch der erfahrene und gewandte Appreteur nie auf seinen Lorbeeren ausruhen kann, sondern stets etwas hinzulernen muß. Auch die große Zahl von Maschinen, die der Technik des Appretierens dienen, machen seine Aufgabe nicht leichter. Die Baumwollappretur ist aber auch die Krone der ganzen Zurichtungstechnik. Denn wie die Baumwollfaser die größten Reformen auf dem Gesamtgebiet der Färberei veranlaßt hat, so verdankt ihr auch die Appretur der Leinen-, Woll- und Seidenwaren grundlegende Gedanken und die Anregung zu systematischem Arbeiten, von der Ausarbeitung des Rezepts bis zur Vollendung des Produkts. ch.

Neue Farbstoffe und Musterkarten

Gesellschaft für Chemische Industrie, Basel.

Die Musterkarten No. 1690 und 1691 dieser Gesellschaft illustrieren Rosanthren- und Diazofarbstoffe auf Baumwollgarn und Baumwollstück. Diese Farbstoffe werden im alkalischen Glaubersalzbade gefärbt, hierauf auf der Faser diazotiert und anschließend gekuppelt. Gegenüber der früheren Karte No. 1217 sind die folgenden Typen neu aufgenommen worden: Rosanthrenorange 2 R, Diazobrillantgrün G, Diazoechtblau 4 BW. Die Echtheiten sind in diesen Karten neben den Ausfärbungen tabellarisch angeführt.

Musterkarte No. 1717, Halbwollechtdunkelblau CB und CR, Halbwollechtschwarz ASRG, illustriert neue Farbstoffe, die zur Einbadfärberei von Geweben aus Wolle-Zellwolle oder aus Halbwolle bestimmt sind. Die beiden Halbwollechtdunkelblau-Marken ergeben in direkter Färbung Marineblautöne mit sehr guter Naßbügel- und Schweißechtheit bei guter Lichtechtheit. Effekte aus Acetatkunstseide werden reserviert, was auch für das etwas grünstichige Halbwollechtschwarz ASRG gilt. Alle drei Produkte werden für das Färben von Mischgeweben für Damen- und Herren-Konfektionsware empfohlen.

Musterkarte No. 1692, Neolanfarbstoffe im Vigoureuxdruck, illustriert 40 Farbstoffe auf Kammzug. Die Neolanfarbstoffe lassen sich im Dampf leicht und gleichmäßig fixieren und geben bei Anwendung der in der Karte erwähnten Druckvorschrift einen Kammzug, der sich durch weichen Griff und gute Spinnfähigkeit auszeichnet. Die Drucke halten eine leichte Walke aus, sind aber nicht pottingecht. Immerhin haben die Neolanfarbstoffe im Vigoureuxdruck bisher allen üblichen Ansprüchen in bezug auf Licht- und Tragechtheit entsprochen.

Die Direktfarbstoffe auf Baumwollstück. Die Musterkarte No. 1675 illustriert 118 Direktfarbstoffe mit direkter und mit Metallsalzen nachbehandelter Färbung. Die Karte enthält das ausführliche Färbeverfahren im alkalischen, neutralen und essigsauren Färbebade, das Uebersetzen mit basischen Farbstoffen und die Nachbehandlung mit Metallsalzen, mit Formaldehyd und mit Lyofix DE oder Sapamin KW.

Die Echtheitseigenschaften sind neben den Ausfärbungen tabellarisch zusammengestellt.

Musterkarte No. 1705. Sapamin KW, Anwendung im Filmdruck, illustriert Filmdrucke auf Naturseide mit Neolanfarbstoffen, die nach dem Drucken, Dämpfen und Waschen mit Sapamin KW nachbehandelt worden sind. Durch diese Nachbehandlung wird das Ausbluten der Drucke in den weißen Fond während des feuchten Liegenlassens der Ware verhindert.

Ein weiterer Vorteil dieser Nachbehandlung ist die Verbesserung der Schweißechtheit der Drucke.

Mit Zirkular No. 503, betitelt Neocotonblau B, bringt die Gesellschaft einen neuen blauen Farbstoff in den Handel welcher eine wichtige Erweiterung des Sortimentes der Neocotonfarbstoffe darstellt.

Neocotonblau B eignet sich besonders für den Direktdruck auf Baumwolle und Kunstseide sowie für Foulardfärbungen, die weiß und bunt geätzt bezw. reserviert werden können. Die Fixierung erfolgt durch Dämpfen im Matherplatt, die Entwicklung durch eine Natronlauge-Passage am Foulard mit nachträglichem Säuern und Abseifen. Die dem Zirkular beigegebenen Druckmuster zeigen Drucke von Neocotonblau B in Kombination mit verschiedenen Küpenfarben sowie mit Neocotonrot R und Neocotonscharlach G.

Musterkarte No. 1698, Strumpfnuancen auf Mattviskosekunstseide-Flor mit Acetatkunstseiden-Effekten, illustriert 27 Typfarbstoffe und eine Anzahl Kombinationen auf Mattviskosekunstseiden-Flor mit Acetatkunstseiden-Effekten. Angaben über die Vorbehandlung, das Färben und die Herstellung von Weichgriff sind in der Karte mitgeteilt.

Krieg!

Das Verhängnis ist über Europa losgebrochen. Seit Wochen und Monaten kündigte es sich an. Um dasselbe in letzter Minute noch aufhalten, um die Menschheit vor den Schrecken und dem Wahnsinn eines Weltbrandes bewahren und beschützen zu können, mahnten führende Staatsmänner zur Vernunft und Verständigung und an den Friedenswillen aller Völker. Ihre dringenden Rufe fanden leider nur auf einer Seite Gehör. Das grenzenlose Unglück, welches der Weltbrand von 1914—1918 über Europa gebracht hat, scheint bereits vergesen zu sein. Ein vermutlich viel schrecklicherer Krieg, welcher Europa neuerdings in ein furchtbares Blutbad verwandeln wird, ist ausgebrochen. Seit dem 1. September führen die Kanonen ihre furchtbare Sprache und Fluggeschwader speien Feuer und Verderben auf wehrlose Menschen. —

Die Schweiz wahrt ihre traditionelle Neutralität. Zum Schutze unseres Landes stehen die wohlausgerüsteten Truppen an allen Grenzen. Sie werden ihre Pflichten erfüllen, jeder Mann an seinem Posten, das wissen wir. Wir andern aber, die wir vorerst nicht oder nicht mehr an die Grenzen gerufen wurden, wir haben die Pflicht, ebenso treu die Aufgaben im innern des Landes zu erfüllen. Als erste und heiligste Pflicht gilt wohl, daß wir alle nach innen und nach außen unsere Ruhe bewahren und eine einheitliche und geschlossene Front bilden. Wir alle sollen nur Schweizer, freie Menschen sein, um der hadernden Welt zu beweisen, daß unser Volk, obgleich es verschiedene Sprachen spricht, eine Einheit bildet. Eine ideale und festgefügte Volkseinheit, die sich in keiner Not und Gefahr spalten und trennen läßt! Wir wollen bauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.

Durch friedliche Arbeit, Wahrung der Menschenrechte, gegenseitige Achtung, durch Hilfsbereitschaft und guten Willen müssen und wollen wir freie Schweizer der Welt neuerdings beweisen, daß ein Völkerbund im Geist und Sinne unseres Landes die Menschheit vor Krieg und Schrecken bewahren kann und einer bessern Zukunft entgegenzuführen vermag.

1. September 1939. Rob. Honold.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 29. August 1939. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co. Zürich.) Auch während der vergangenen Berichtswoche wurden ständig Geschäfte getätigt, wobei allerdings hauptsächlich prompte oder rasch lieferbare Ware verlangt wurde. Mit der Zuspitzung der politischen Lage und den starken Kursschwankungen wird nunmehr von weiteren Geschäften Abstand genommen in Erwartung einer baldigen Klärung der unsicheren Situation.

Yokohama/Kobe: Anfangs Woche verbesserten sich die Preise auf diesem Markte weiter. Leider verhinderte die Entwicklung der politischen Lage weitere Geschäfte.

Shanghai: Das knappe Angebot in diesen Seiden hielt an, sodaß die Geschäfte in kleinem Umfang blieben auf Basis der Preise von Ende der vergangenen Berichtswoche.

Canton/Hongkong: Da der Großteil der Cantonseiden in Lyon gehandelt wird, kam das Geschäft Ende Woche fast vollständig zum Stillstand, nachdem anfangs der Berichtswoche laufend weitere Abschlüsse zu den in unserem Zirkular vom 22. August genannten Preisen getätigt worden waren.

New-York: Bei sehr kleinen Umsätzen blieben die Preise auf diesem Platze gut gehalten. Ende der Berichtswoche trat jedoch infolge Verschlechterung des Yenkurses gegenüber dem U. S. A. $ eine Abschwächung ein, sodaß die New-Yorker Rohseidenbörse wie folgt schloß: September $ 2.45, April 1940 $ 2.15.

Seidenwaren

London, den 28. August 1939. Die Ende Juli willkommene Erholung des Geschäftes erlitt durch die letzten politischen Ereignisse einen scharfen Rückschlag. Diese neue Depression wirkt sich in erster Linie im Handel aus. Die Webereien haben noch genügend Orders und der mittelmäßige bis gute Stand der Beschäftigung für die nächsten Wochen scheint gesichert zu sein. In London wird nur von der Hand in den Mund gekauft und Aussichten auf eine Besserung hängen ganz von der politischen Entwicklung ab. Wie in der Septemberkrise letztes Jahr bedeuten die im Kriegsfall unversicherten Lager die große Sorge jeder Firma. Das Publikum macht nur die dringendsten Ausgaben, die sich kaum auf Kleiderstoffe und Kleider ausdehnen. Wenn auch eine unmittelbare Lösung des europäischen Konfliktes kaum erwartet werden kann, ist es doch dringend notwendig, daß das Publikum das Vertrauen zurückgewinnt und die unmittelbare Kriegsgefahr gebannt wird. Wie auch letztes Jahr leiden die Fabrikanten von Herbst- und Winter-Nouveautés ganz besonders, da es sich dabei um ausgesprochene Saisonartikel handelt, die jetzt verkauft werden sollten.

Letzte Woche sind die Preise für Stapelfasergarne reduziert worden. Je nach Denier beträgt die Differenz 1/4 d bis 1/2 d per engl. lb. Diese neue Preisbasis wurde erst nach wochenlangen Besprechungen zwischen Courtaulds und den Lancashire Spinnern erreicht. Die Produktion von Kunstseide in England erreichte im vergangenen Monat eine neue Rekordhöhe von 16 377 000 lbs. verglichen mit 11 640 000 lbs. im Juli 1938. Als einer der größten Textilkonzerne veröffentlichte die Calico Printer Association den Jahresabschluß per 30. Juni. Die Bilanz weist einen Verlust von £ 149 780 auf verglichen mit £ 93 542 im Vorjahr. Eine Dividende kann nicht ausgerichtet werden.

Die Position in bezug auf die langen Lieferfristen für Azetatketten ist inzwischen etwas freier geworden, und sofern es sich um Standartketten handelt in den meisten Fällen nicht länger als fünf Wochen.

In Anbetracht der gegenwärtigen Geschäftslage kann kaum über neue Qualitäten und Modetendenzen berichtet werden.

LITERATUR

Brown Boveri, Führer durch die Schweizerische Landesausstellung. Die Aktiengesellschaft Brown Boveri & Co. in Baden ist an der LA in zahlreichen Hallen mit mannigfachen Erzeugnissen aus ihren Werkstätten vertreten. Es war daher ein guter Gedanke, einen Führer zu schaffen, der dem Besucher anhand eines Planes alle diejenigen Hallen andeutet, wo die Firma mit irgendwelchen Objekten vertreten ist. Dieser kleine Führer, der auch bildlich prächtig ausgestattet ist, wird von der Firma Brown Boveri allen Interessenten gerne gratis zugestellt und da die verschiedenartigen Apparaturen und Maschinen kurz beschrieben werden, dürfte er besonders dem Nichtfachmann ein recht willkommener Begleiter sein.

Die Privatversicherung in der Schweiz. Eine volkstümliche Darstellung der schweizerischen privaten Versicherung und ihrer Darbietungen an der Schweizerischen Landesausstellung 1939 in Zürich. — Die LA war für verschiedene Großunternehmen und Gesellschaften ein selten günstiger Anlaß, um dem ganzen Schweizervolk Einblicke über mancherlei wissenswerte Gebiete zu vermitteln und die Eindrücke durch aufklärende Broschüren nachhaltend zu gestalten. Eine solche Broschüre haben die schweizerischen Versicherungsgesellschaften herausgegeben. In Wort und Bild, in Ernst und Humor wird der Wert der Versicherung geschildert. Diese Broschüre sollte jeder Familienvater, jeder Betriebsinhaber, jeder Hausbesitzer lesen und daraus seine Nutzanwendung zie-

hen, um sich und seine Angehörigen, Mitarbeiter und Mitmenschen vor Schaden und Unglück vorsorglich zu schützen und zu sichern. Sechs prächtige Kunstbeilagen in reichem Farbendruck, typische Bilder aus der Landesausstellung darstellend, bereichern die beachtenswerte Broschüre und werden uns stets an die herrliche „Landi" von 1939 erinnern. —t —d.

Aufbau und Strukturänderung der st. gallischen Industrie. Von Ing. Rudolf Kuhn, Direktor der Zentralstelle zur Einführung neuer Industrien. — Diese Broschüre behandelt Einführung und Betrieb der Leinenweberei, Seidenweberei, der Handstickerei und Baumwollindustrie in interessanter Weise, immerhin mehr nach st. gallischen Geschichtsquellen. Statistische Tabellen klären über die Bewegung der Industrie in den letzten 50 Jahren auf und geben ein Bild des Auf- und Abstieges. Die zum Studium zu empfehlende Broschüre ist bei der Fehr'schen Buchhandlung in St. Gallen erhältlich. A. F.

Die Bewertung von Erfindungen. Von J. F. Umschaden, Verlag „Neuheiten und Erfindungen", Bern. — Die Frage, was man für eine Erfindung verlangen darf oder bezahlen soll, interessiert alle am Erfindungswesen interessierten Personen sehr stark. Darüber, wie man die Rentabilität eines neuen industriellen Gegenstandes oder einer Erfindung objektiv analysieren kann, ist noch wenig geschrieben worden. Die vorliegende Schrift enthält eine prinzipielle Behandlung dieser Frage und gibt in gedrängter Kürze Aufschluß über die Möglichkeit einer Rentabilitätsberechnung von Erfindungen.

Ein Patentanwalt erzählt aus seiner Praxis. Verlag „Neuheiten und Erfindungen" Bern. Preis 90 Rappen. — Der Erfindungsdrang ist eines der typischen Merkmale schweizerischen Wesens. Er sitzt hier tiefer als anderswo, weil sich hier Nachdenklichkeit und Ausdauer, Eigenwilligkeit mit zähem Beharrungsvermögen paaren. Nicht zuletzt aus dieser Veranlagung heraus wird in der Schweiz so viel erfunden.

In der vorliegenden sehr interessanten Schrift erzählt ein über die Landesgrenzen hinaus bekannter und geschätzter schweizerischer Patentanwalt von den zahlreichen Erfindern und ihren Schicksalen, mit denen er in seiner langjährigen Praxis zu tun hatte. So dornenvoll im allgemeinen auch der Weg der Erfinder sein mag, so ist es doch ein Glück, daß sie sich nicht von den Bitternissen abschrecken lassen. Denn ohne die Erfindungstätigkeit, wie sie im besonderen Maße in der Schweiz blüht, wäre letzten Endes ein Fortschritt der Menschheit nicht denkbar.

Beurteilung von Textilwaren. Von R. Hünlich. Franz Eder Verlag, München. — Der als Fachschriftsteller bekannte Verfasser hat in einem kleinen Taschenbuch in kurzgefaßten Abschnitten zusammengestellt, was für den Textilhandel für eine einfache Beurteilung der verschiedenartigen Textilwaren wissenswert ist. Der Preis des kleinen Werkes beträgt 2.— RM.

Kandem 1889—1939. Die Firma Körting & Mathiesen A.-G., Leipzig, welche ihre elektrischen Lampen und leuchttechnischen Erzeugnisse seit dem Jahre 1914 unter dem Markennamen „Kandem" auf den Markt bringt und aus einem kleinen, bescheidenen Unternehmen zu einem Großbetriebe geworden ist, hat anläßlich ihres 50jährigen Bestehens eine Jubiläums-Festschrift herausgegeben, deren Zusendung wir bestens verdanken.

Betriebs- und Selbstkostenprobleme der Wollindustrie. Von Dr. Ing. Cl. Sustmann. 58 Abbildungen im Text und 82 Tabellen. 158 Seiten. Preis RM. 9.60. Verlag von Julius Springer, Berlin. — Der Verfasser hat sich als Studienrat an der Höheren Fachschule für Textilindustrie in Aachen die Aufgabe gestellt, eine zusammenfassende Darstellung der Betriebs- und Selbstkostenprobleme der Wollindustrie zu schaffen, die dem im Fabrikationsbetrieb stehenden Personal als Berater dienen soll. Er gliedert seine Arbeit in zwei Teile und behandelt im ersten Teil in kurzen Abschnitten die Grundlagen der Selbstkostenberechnung. Im zweiten Teil behandelt er die Selbstkostenberechnung, wobei zuerst kurz die Garnpreisberechnung gestreift und daran anschließend die Betriebskalkulation jeder einzelnen Abteilung, ausgehend von der Streichgarnspinnerei über die Zwirnerei, Spulerei, Zettlerei, Schlichterei, Weberei usw. bis zur Appretur und Färberei methodisch untersucht und gründlich geschildert wird. Der allgemeine Text wird durch zahlreiche Berechnungsbeispiele und Tabellen wertvoll ergänzt. —t —d.

Zellwolle, Winke für ihre Veredlung. Dritte, verbesserte Auflage. Böhme Fettchemie-Gesellschaft m. b. H., Chemnitz. — Vor etwas mehr als Jahresfrist hatten wir erstmals Gelegenheit, auf die erste Auflage dieser Broschüre hinzuweisen. Seither hat die Zellwolle in der Textilindustrie mancher Länder ihren Siegeszug weitergesetzt. Ebenso haben die Verfahren für die Veredlung dieses künstlichen Gespinstes verschiedene Verbesserungen erfahren. In dem nun in neuer Auflage vorliegenden handlichen Taschenbuch hat die Böhme Fettchemie-Gesellschaft diesen Tatsachen Rechnung getragen und den Inhalt durch Abschnitte über Schlichten und Appretur erweitert. Zahlreiche vorzügliche Abbildungen ergänzen den Text in wertvoller Art.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Unterrichtskurse Winter 1939/40

Bei genügender Beteiligung werden folgende Kurse durchgeführt:

1. **Kurs über Materiallehre, Bindungslehre und Dekomposition einfacher Schaftgewebe.**
   Leitung: Herr Emil Suter-Weber.
   Kursort: Seidenwebschule Zürich.
   Kursdauer: Circa 20 Samstag-Nachmittage.
   Kursanfang: 4. November 1939, 2.15 Uhr.
   Kursgeld: Fr. 40.—, Haftgeld Fr. 10.—.

2. **Kurs über Stuhlmontage (für Praktiker).**
   Leitung: Herr C. Meier-Hitz, Fachlehrer.
   Kursort: Seidenwebschule Zürich.
   Kursdauer: 3 Samstag-Nachmittage.
   Kursanfang: 6. Januar 1940, 2.15 Uhr.
   Kursgeld: Mitglieder Fr. 8.—, Nichtmitglieder Fr. 12.—.

3. **Stoffkunde für Verkaufspersonal:**
   Leitung: Herr Emil Suter-Weber.
   Kursort: Seidenwebschule Zürich.
   Kursdauer: Zirka 18 Stunden, Wochenabende, November 1939 bis Januar 1940.
   Kursanfang: Das genaue Datum wird später bekanntgegeben.
   Kursgeld: Mitglieder Fr. 14.—, Nichtmitglieder Fr. 20.—.

4. **Das Mikroskop im Dienste textiltechnischer Prüfungen.** (Fortsetzungskurs.)
   Leitung: Herr Prof. Dr. E. Honegger.
   Kursort: Institut für Textilmaschinenbau und Textilindustrie an der Eidgen. Techn. Hochschule Zürich.
   Kursdauer: Zirka 5 Samstag-Nachmittage, jeweils 2.15 bis 5.15 Uhr.
   Kurstage: 13. Januar, 27. Januar, 10. Februar, 24. Februar und 2. März 1940.
   Kursgeld: Mitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 20.—.

5. **Aus der Praxis der Textilveredlung.**
   Besprechung der einzelnen Veredlungsoperationen am Strang und im Stück mit Demonstrationen. Textile Fehler und ihre Auswirkungen bis zum fertigen Gewebe.

Leitung: Herren Dr. A. Monsch und Dr. M. Wegmann, Vereinigte Färbereien & Appretur A.-G. Thalwil und Zürich.
Kursort: Seidenwebschule Zürich.
Kursdauer: 3 Samstag-Nachmittage.
Kursanfang: 4. November 1939, 2.15 Uhr.
Kursgeld: Mitglieder Fr. 4.—, Nichtmitglieder Fr. 7.—.

Die Anmeldungen sind, laut nachstehendem Schema, an Herrn E. Meier-Hotz, Waidlistraße 12, Horgen zu richten.

Anmeldeschluß 14 Tage vor Kursanfang.

Betreffend Kursabhaltung wird 8 Tage nach Anmeldeschluß persönliche Mitteilung gemacht.

Die Unterrichtskommission.

Anmeldeschema:

Kurs .....

Name u. Vorname .....

Geburtsdatum .....

Privatadresse .....

Stellung im Geschäft .....

Monats-Zusammenkunft. Die September-Zusammenkunft findet Mantag, den 11. September, abends 8 Uhr, im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Zahlreiche Beteiligung erwartet.

Der Vorstand.

Mitgliederbeiträge für 1939. Die noch ausstehenden Mitgliederbeiträge für 1939 werden anfangs September durch Nachnahme erhoben. Um uns unnötige Spesen und Arbeit zu ersparen, bitten wir, die Nachnahmen prompt einzulösen.

Der Quästor.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Mit Rücksicht darauf, daß erfreulicherweise wieder eine vermehrte Nachfrage nach tüchtigem Personal im In- wie Auslande festgestellt werden kann, ersuchen wir unsere Mitglieder, welche sich zu verändern wünschen, sich bei der Stellenvermittlung einzuschreiben, damit bei sich bietender Gelegenheit die Interessenten rasch bedient werden können.

Offene Stellen

27. **Schweizerisches Unternehmen** der Baumwollbranche sucht:

a) Jungen, tüchtigen Webereitechniker mit abgeschlossener Webermeisterpraxis (nur Schweizerbürger).

b) Jungen, tüchtigen Textilkaufmann mit abgeschlossener theoretischer Ausbildung in der Weberei- und Spinnereischule, sowie Praxis auf beiden Abteilungen (nur Schweizerbürger).

32. **Seidenweberei in Dänemark** sucht jüngern, tüchtigen Webermeister mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis. (Da Arbeits- und Niederlassungsbewilligung vorhanden, Antritt möglichst bald erwünscht.

33. **Spinnerei und Wollweberei** in Santiago de Chile sucht jüngern, ledigen Fachmann. Reise bezahlt, Salär $ 1500.—.

35. **Größere Seidenweberei in Holland** bietet jüngerem Textilfachmann Gelegenheit, sich als Volontär einige Monate zur Weiterbildung in Holland aufzuhalten.

Stellengesuche

1. **Jüngerer, tüchtiger Betriebsleiter** für Seidenweberei und Druckerei, mit Auslandspraxis, sucht Stelle im In- oder Ausland.

3. **Jüngerer Betriebsleiter** mit Webschulbildung, praktischen und kaufmännischen Kenntnissen, In- und Auslandspraxis, sucht Stelle.

7. **Jüngerer Krawatten-Disponent** mit Webschulbildung und zweijähriger Praxis wünscht sich zu verändern.

Instruktionen für Stellensuchende.

Die Stellenvermittlung erfolgt nur für Vereins-Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibegebühr den fälligen Halbjahresbeitrag zu entrichten.

Die Bewerbungsformulare, welche auf Wunsch zugestellt werden, sind ausgefüllt mit 1 bis 2 Offertschreiben, die ein möglichst gedrängtes aber übersichtliches Bild über Bildung, bisherige Tätigkeit und Kenntnisse enthalten sollen, einzusenden. Jeder Offerte sind Zeugniskopien und für Auslandstellen Photos beizufügen.

Gebühren: Einschreibegebühr Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden) bei Einreichung der Offerte.

Vermittlungsgebühr 5 % des ersten Monatsgehaltes, nach erfolgter Vermittlung einer Stelle. Zahlungen können auf Postscheck No. VIII 7280 Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S. gemacht werden. Zahlungen aus dem Auslande per Postanweisung oder in Banknoten. Vermittlungsgebühren welche nach einmaliger Mahnung nicht entrichtet worden sind, werden beim Arbeitgeber eingefordert. (Ehrensache.)

Nach erfolgter Vermittlung einer Stelle, oder wenn die Anmeldung zurückgezogen werden will, ist dem Stellenvermittlungsdienst (Clausiusstraße 31, Zürich 6) unverzüglich Mitteilung zu machen. Es liegt im Interesse des Bewerbers, vorstehende Instruktionen genau einzuhalten.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

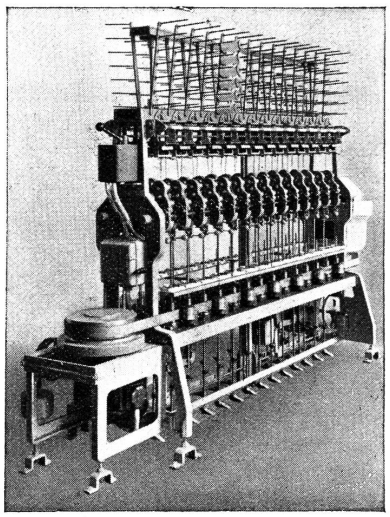
Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil hielt am 13. August 1939 im „Strohhof" Zürich ihre diesjährige Hauptversammlung ab, erfreulicherweise recht gut besucht. In der Regel sind es aber die alten Treuen, die sich bestimmt einfinden, was besonders hoch eingeschätzt werden darf. Herr Präsident Hofstetter entbot den Gruß der Kommission und ersuchte darauf Herrn Aktuar J. Egli-Hagmann um die Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung. Es war sehr ausführlich gehalten und flott abgefaßt, sodaß der Dank dafür verdient gewesen ist. Die protokollarischen Aufzeichnungen gaben Zeugnis vom pulsierenden Leben im Kreise der Vereinigung. Wenn der Protokollführer sich bemüht, die Tatsachen richtig zu beleuchten, so bilden seine Darlegungen den besten Auftakt zum Verlauf einer Versammlung. Von Herrn Ernst Zimmermann-Knecht lag ein schriftlicher Bericht über seine Kontrolle des Rechnungswesens vor, das er in bester Ordnung fand und deshalb auch die entsprechenden Anträge stellte. In seinem Jahresbericht ging Direktor Frohmader auf alle wichtigeren Geschehnisse im Verlaufe des Jahres ein. Daraus konnten die Mitglieder entnehmen, wie regsam es im Stillen zugeht und was alles getan wird im Interesse der Vereinigung. Der Bericht wird gedruckt und an die Mitglieder versandt. Herr Präsident Hofstetter stellte dann den Antrag, der Webschule Wattwil einen jährlichen Beitrag von vorläufig Fr. 100.— zufließen zu lassen als Dankbarkeitszeichen. Freudig stimmte die Versammlung zu. Weil heuer ein Wahljahr ist, stellten es verschiedene Kommissions-Mitglieder anheim, jüngere Leute an ihre Stelle zu wählen. Das geschieht vielleicht nach zwei Jahren, denn es beliebte die Wiederwahl der bisherigen Kommission, bestehend aus den Herren K. Hofstetter sen., Präsident, J. Egli-Hagmann, Aktuar, E. Zimmermann-Knecht, Kassier, A. Frohmader, F. Leutenegger, D. Wild und G. Jäggi als Beisitzer.

Ueber die Bestrebungen der Einführung höherer Kurse an der Webschule Wattwil und der Seidenwebschule Zürich referierte Herr Präsident Hofstetter, gleichzeitig Mitglied der weiteren Webschul-Kommission. Seine Ausführungen ergänzte Direktor Frohmader. Mit großem Interesse nahm die Versammlung von diesen Mitteilungen Kenntnis. Es kam zum Ausdruck, daß man diesbezüglich gerne mithelfen wolle, indem man aus den Erfahrungen Schlüsse zieht. In diesem Sinne dürften wertvolle Hinweise zustandekommen.

Für den nächstjährigen Wiederholungskurs werden die Vorbereitungen bereits getroffen. Zum Schluß dankte Herr Präsident Hofstetter für die lebhafte Teilnahme an den Beratungen und lud alle Teilnehmer ein, sich nachmittags 2 Uhr in der Textilmaschinenhalle wiederum zusammen zu finden. Das sei gewissermaßen die Exkursion, welche man mit der heutigen Versammlung verbinden wolle.

Viele ehemalige Schüler, die aus irgendwelchen Gründen am Vormittag nicht erscheinen konnten, gaben Gelegenheit, sie am Nachmittag zu begrüßen. Jedes einzelne Ausstellungsobjekt wurde gründlich studiert. Man zollte dabei den einzelnen Firmen alle Anerkennung für ihre hohen Leistungen und Dank für die gebrachten Opfer. Es würde zu weit führen, Erklärungen anzufügen über alles, was wir gesehen und dabei gelernt haben. Unsere Textilmaschinenfabriken bieten ihr Bestes an der Landesausstellung und beweisen ihren hohen Stand, zugleich eine Qualitäts-Leistungsfähigkeit, die den höchsten Respekt verdient. Das von einer Wand grüßende, von der Webschule Wattwil gewobene Tellbild mit dem Spruch: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern" wurde entsprechend gewürdigt. Für die Textilfachleute bietet die anschließende Abteilung: „Kleider machen Leute" ungemein viel Anregung. Man kann sich die Darstellung gar nicht schöner und interessanter denken. Ein wochenlanges Studium wäre wünschenswert. Der schweizerische Spinner-, Zwirner- und Weber-Verein, der Verein schweizerischer Woll-Industrieller, Leinen-Industrieller, Seiden-Industrieller usw., legen Zeugnis ab mit den ungemein reichhaltigen, technisch vollkommenen Erzeugnissen ihrer Mitglieder. Wenn sich dazu noch eine künstlerische Darstellung gesellt, so löst sie eben ein berechtigtes Staunen aus. Wir können uns nur gratulieren, daß unsere Industriegruppen sich entschließen konnten, die großen Opfer zu bringen für diese einzigartige Schau ihrer Erzeugnisse.

Nun heißt es, auf dieser Höhenstraße in der Fabrikation zu bleiben, nicht bloß nach außen, sondern auch nach innen in dem Sinne, daß der gegenseitige Kampf immer mehr ausgeschaltet wird und einem harmonischeren Zusammenwirken Platz macht. Der Spruch über dem Kopf des Tellbildes möge sich bewahrheiten. A. Fr.



Seidenzwirnmaschinen

OSTERWALDER

Maschinenfabrik und Giesserei

Frauenfeld 1186

Die lichtechtesten

Direktgrau des Marktes

Chlorantinlichtgrau BGLL u. BRLL

mit sehr guter Lichtechtheit: 6-7 7 7-8

Verlangen Sie Zirkular No. 512

Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel

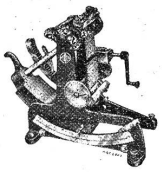
Die Summe dieser Modinal-Eigenschaften bildet eine sichere Arbeitsgrundlage für alle Prozesse der Veredlung. — Ein praktischer Versuch zeigt Ihnen am besten die Vorzüge von MODINAL.

Bitte verlangen Sie unverbindlich Vorführung und Gebrauchsanweisung

Böhme Fettchemie-Ges. m. b. H., Chemnitz

337/5 d PEL

Vertretung: Firma „IMPAG", Chemie-Import A.G. Schweiz. Industrieller, Zürich 1120



TISCH-DYNAMOMETER

MODERNSTE PRÜFINSTRUMENTE FÜR DIE TEXTIL-INDUSTRIE

HANDTOURENZÄHLER · TACHOMETER
STOPPUHREN · HUBZÄHLER
METERZÄHLER · SCHALTZÄHLER
LIEFERT: 1224

N. ZIVY & CIE., BASEL

Tuch-, Streich- u. Warenbäume
Bürstenbäume, Peitschen
Schläger, Enderollen

Nadelbäume
Haspel
Laddeckel
Webladen
fabriziert und repariert

Kalander- u. Säurewalzen · Garnstangen mit Celluloidüberzug · Jiggertröge

Greuter & Lüber A. G. Flawil
Telefon 82
Konen

2-teilige Holzriemen-Scheiben. Ia. Leer-, Stufen-, Seil- und Keilriemenscheiben, jede Grösse bis zu 150 PS. Kraftübertragung 1076

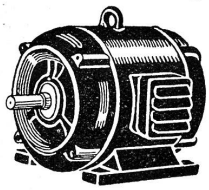
innert 1—2 Tagen prompt lieferbar. Heute das billigste und zuverlässigste Transmissionsorgan.

Elektromotoren, Transformatoren
neu und gebraucht 1067

Reparaturen, Umwicklungen, Neuwicklungen, Lieferung, Umtausch, Fabrikation, Kauf, Vermietung

Gebrüder Meier
Elektromotorenfabrik

Zürich, Zypressenstr. 71, Tel. 5 68 36
Bern, Sulgenauweg 31, Tel. 2 56 43



N. T. B.

Mit N. T. B.-Methoden und Einrichtungen

werden Ihre Textilerzeugnisse besser und billiger, **Ihr Gewinn größer!**

Glänzende Atteste von bekannten in- und ausländischen Textilfirmen bezeugen es. Verlangen Sie in Ihrem eigensten Interesse eine Expertisierung Ihres Betriebes u. damit Aufschluß über die möglichen Ersparnisse.

Niedermann-Textil-Beratung
u. techn. Bureau für die gesamte Textilindustrie

Tel. No. 21.475 **Rapperswil St. G.** a. Z'see (Schweiz)

1103 Konstruktion u. Bau von Spezialapparaten

Schnellflechtmaschinen

zur Herstellung von Rundschnüren, Kordeln und Litzen aller Art.

Spindelzahlen von 8-80

Universalflechtmaschinen zur Herstellung von Phantasielitzen.

A. Müller & Cie., A.-G.
1141 **Brugg**